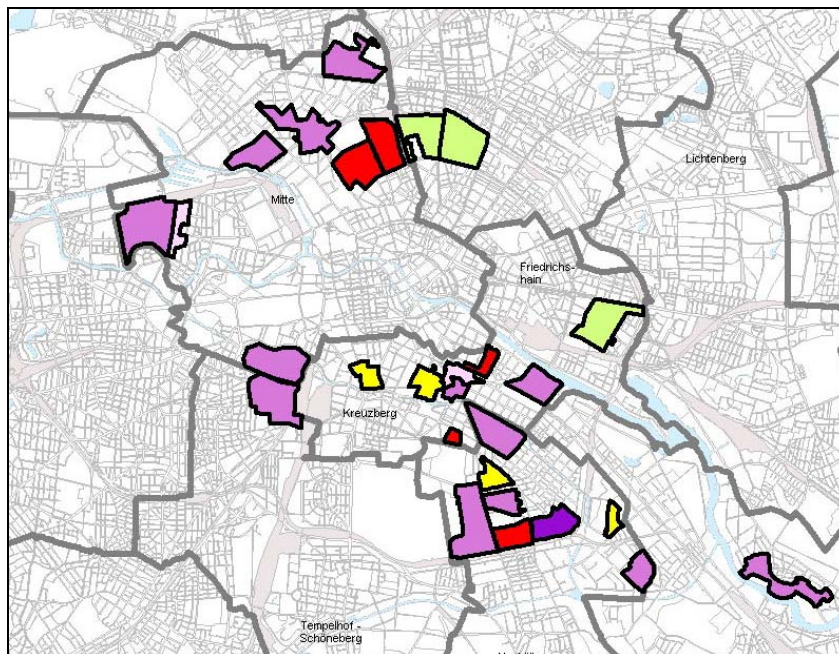


Übersichtskarte zu den Quartiersmanagement-Gebieten (Ausschnitt)



Quartiersmanagement Moabit West (Beusselstraße)

Handlungskonzept 2006 9. Zwischenbericht

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
Schwedter Straße 263
10119 Berlin
Tel.: 030/ 44 36 36 90

Quartiersmanagement Moabit West (Beusselstraße)
Vor-Ort-Büro
Rostocker Straße 3
10553 Berlin
Tel.: 030/ 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabitwest.de



Bearbeitung: Birgit Hunkenschroer, Frau Pfitzner
und Helmut Rösener

Berlin, Dezember 2006

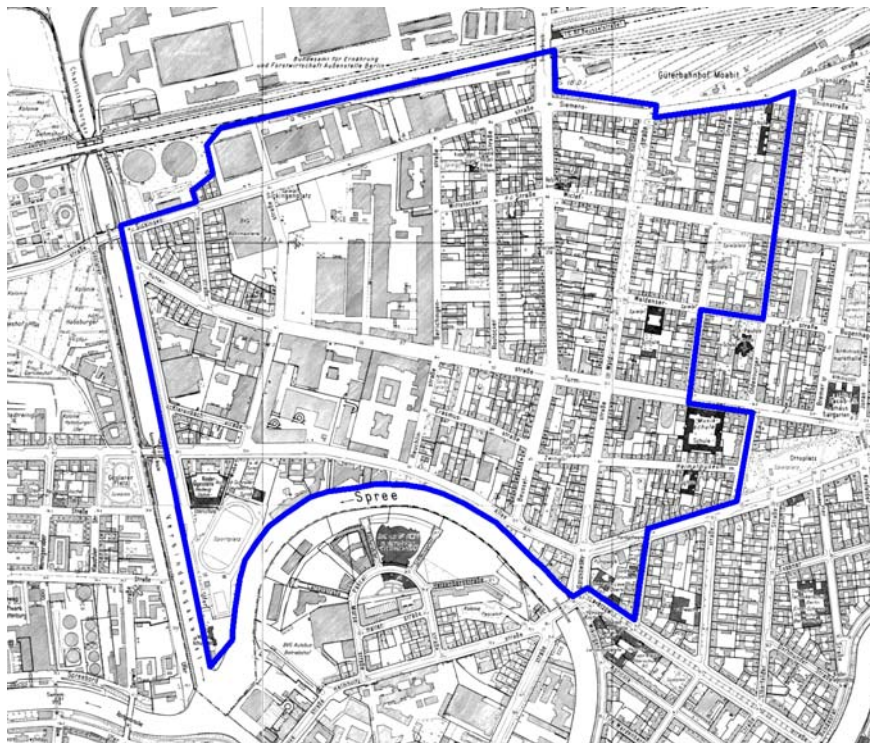
INHALT

BESTANDSANALYSE	4
Bestand/ Kurzcharakteristik des Gebietes	4
Stärken-Schwächen-Analyse	7
Prioritätensetzung/ Zwischenbilanz	10
Fazit	14
PROJEKTLISTENKURZFASSUNG HANDLUNGSFELDER 1 – 9	15
AUSBLICK	44

BESTANDSANALYSE

Vorbemerkung: In Absprache mit dem Auftraggeber bezieht sich das Handlungskonzept 2006 lediglich auf die Kapitel Bestandsanalyse und Ausblick. Zwischen den beiden Kapiteln ist die Kurzfassung der einzelnen Projekte pro Handlungsfeld eingefügt.

Bestand/ Kurzcharakteristik des Gebietes



Stadträumliche Situation/ Baustruktur

Das Quartiersmanagement-Gebiet (QM-Gebiet) ist ein altbaudominierendes Quartier in der westlichen Innenstadt in der Nähe der City-West (2 km), des Regierungssitzes (3 km) und der Technischen Universität (1 km).

Das bis zum Jahr 2005 schon sehr große QM Gebiet mit 103 ha hat sich durch die Erweiterung auf insgesamt 134 ha vergrößert. Die Ost-West-Ausdehnung vergrößerte sich auf 1,4 km und die Nord-Süd-Ausrichtung auf insgesamt 1,3 km. Es ist somit nach dem QM Gebiet Marzahn Nord (250 ha) das zweitgrößte QM-Gebiet von Berlin (das Gebiet Schillerpromenade ist mit 96 ha das drittgrößte).

Das Gebiet wird begrenzt durch die Spree, die Levetzowstraße und die Straße Alt-Moabit im Süden, den Charlottenburger Verbindungskanal im Westen, den S-Bahn-Ring und das Güterbahnhofsareal im Norden sowie die Oldenburger/Emdener/Ottostraße und die Zinzendorfstraße im Osten. Es gliedert sich in unterschiedliche Teilbereiche:

- das Zentrum bilden das mit 43 ha größte innerstädtische Industriegebiet Martinickenfelde und die Wohnbereiche Beusselkiez östlich und westlich der Rostocker Straße,
- der Waldstraßenkiez (incl. der Bereiche an der Oldenburger Straße) östlich der Beusselstraße
- sechs Wohnblöcken südlich der Turmstraße
- der Huttenkiez westlich des Industriegebietes Martinickenfelde.

Das Gebiet durchziehen stark frequentierte Durchgangsstraßen wie die Beusselstraße, die Turmstraße, die Straße Alt Moabit und Kaiserin-Augusta-Allee. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr erfolgt

über Busse und den S-Bahn-Ring (S-Bhf. Beusselstraße) im Norden sowie durch die U 9 (U-Bahnhof Turmstraße) im Osten

Das QM-Gebiet ist ein einfaches gründerzeitliches Wohngebiet mit eingestreuten Gebäuden der 60/70er Jahre und 90er Jahre. Geringe Investitionen in den öffentlichen Raum und in die Bausubstanz in der Vergangenheit führten zu erheblichen städtebaulichen Missständen. Dem wurde 1994 mit der Festlegung von Teilbereichen des Beusselkieses als Sanierungsgebiet Rechnung getragen. **Das Sanierungsgebiet wird im Jahr 2007 aufgehoben werden.**

Das QM-Gebiet weist wenig wohnungsnaher Grün- und Freizeitflächen auf.

Lediglich östlich des QM Gebietes liegen mit dem Ottoplatz und dem Unionsplatz größere Grünanlagen.

Wohnungsmarkt

Die Wohngebäude befinden sich fast ausschließlich in Privatbesitz. **Selbst die Wohnungsbaugesellschaften verfügen nur über sehr geringe Wohngebäude (bis zu 5).**

Es gibt überproportional viele kleine Wohnungen mit einem vergleichsweise hohen Mietniveau, da die Wohnungen zu relativ hohen Preisen an auf dem Wohnungsmarkt an wenig mobile Haushalte (z.B. MigrantInnen) vermietet werden können. Mietniveau und Fluktuation bedingen sich hier gegenseitig. Zunehmend ist jedoch zu beobachten, dass das Mietniveau sinkt bzw. von Neuzugezogenen als relativ günstig empfunden wird.

Festgestellt wurden ein überproportionaler Anteil an Einpersonenhaushalten und eine stark ansteigende Fluktuation in den letzten fünf Jahren.

Teile des Gebietes unterliegen **noch** dem Sanierungsrecht (Beusselstraße). Für den Teilbereich Huttenkiez gilt eine Erhaltungsverordnung.

Bewohnerstruktur

Im QM-Gebiet leben **19.157 EinwohnerInnen (30.06.2006)**, wobei allein bezogen auf das Jahr 2005 im Erweiterungsgebiet 7.711 Einwohner wohnten (Bevölkerungsanstieg 62 %). Die nachfolgenden Kurzbewertungen beziehen sich auf das gesamte QM Gebiet (StaLa Angaben **30.06.2006**)

Im Vergleich zu Bezirkswerten hat das Quartier einen hohen Anteil an jüngeren BewohnerInnen (18 bis 35 Jahre: **31,1 %**), insbesondere bei der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen und einen geringen Anteil an älteren BewohnerInnen (**10,1 %** über 65 Jahre). Der Kinderanteil (unter 12 Jahren) ist im Vergleich zu den anderen QM-Gebieten im Bezirk Mitte mit rd. **10,9%** gering, was sicherlich auch mit den im Gebiet vorhandenen Wohnungsgrößen korreliert (s.o.).

Darüber hinaus hat das Gebiet einen hohen AusländerInnenanteil (**35,4 %, leichter Rückgang zu den bisherigen Quoten**). Die Struktur der ausländischen BewohnerInnen ist sehr heterogen und weist im Vergleich zu Bezirkswerten einen überdurchschnittlichen Anteil an Ex-JugoslawInnen (**15,1 %**) und arabischen BewohnerInnen (**13,2 %**) auf. Die türkischen MitbewohnerInnen stellen mit lediglich **23,9 %** unter allen Migrantengruppen die größte Einzelgruppe im QM-Gebiet dar. Im Bezirk Mitte beträgt ihr Anteil **ca. 32 %**

Besonders auffällig ist die Entwicklung der 0 bis 6jährigen, da hier bedingt durch Veränderungen des Staatsangehörigkeitsrecht im Jahr 2000 der Anteil der Deutschen Kinder stetig steigt. Betrag er am 30.6.2000 **57,1 %**, so liegt dieser Wert am 30.6.2006 bei **84,2 %**. **Diese Zahlen spiegeln jedoch nur teilweise die Realität wider, denn die mit der**

Einschulung befassten Verwaltungsteile erhalten weitere statistische Angaben. Demnach beträgt in Moabit der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an einzelnen Schulen bis zu 80 %.

Kaufkraft

Im Vergleich zu anderen QM-Gebieten haben die BewohnerInnen eine durchschnittliche Kaufkraft. In den vergangenen Jahren hat ein Aufholprozess beim Pro-Kopf-Einkommen stattgefunden.

Beschäftigung/ Qualifizierung

Im „alten“ QM-Gebiet lebten 1.459 Arbeitslose (30.6.2004), was einer Quote von 11,94% an der Gesamtbevölkerung entspricht. Davon kann abgeleitet werden, dass die Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an den erwerbsfähigen Personen) in der Regel doppelt so hoch ist (ca. 24%).

Der Anteil an SozialhilfeempfängerInnen war mit 18,43% ebenfalls hoch. Davon entfallen 39,65% auf die ausländischen BewohnerInnen.

Aktuellere Zahlenanalysen sind nicht leistbar, da durch die Reformen auf dem Arbeitsmarkt (u. a. Einrichtung der Job Center) keine gebietsbezogenen Zahlen erhältlich sind. An diesem Zustand hat sich leider nichts geändert. Allerdings machen Zahlen zur Lehrmittelbefreiung bei Schülern in Moabit deutlich, dass gemessen am Berliner Durchschnitt in Moabit ein sehr hoher Anteil von der Zahlung befreit ist.

Wirtschaftsförderung/ Stadtteilökonomie

Das im Gebiet liegende Industriegebiet Martinickenfelde sowie der nördlich angrenzende Berliner Großmarkt/ Westhafen sind wichtige Wirtschaftsstandorte, bieten eine Vielzahl an Arbeitsplätzen und binden somit eine hohe Anzahl an Arbeitskräften an sich. Gleichwohl muss festgestellt werden, dass hoch spezialisierte Arbeitsplätze bei Sie-

mens/KWU nur in sehr geringen Umfang von Bewohnern des QM Gebietes besetzt sind.

Im unteren Preissegment des Einzelhandels und der Gastronomie befinden sich zahlreiche Familienbetriebe mit einem hohen Anteil ausländischer Gewerbetreibender unterschiedlicher Nationalitäten (u. a. Türken, Araber, Vietnamesen, Inder).

Im Sommer 2005 wurde das für den ganzen Bezirk Mitte zuständige Jobcenter in der Sickingenstraße 70/71 eröffnet. Hierdurch hat sich die Kooperation grundsätzlich verbessert, wobei darauf hinzuweisen ist, dass verstärkt Personen im Vor Ort Büro um Rat hinsichtlich der ALG II Anträge bitten.

Schule und Bildung

Im Gebiet gibt es einen Doppelrealschulstandort (Hedwig-Dohm-Oberschule und ehemalige Fontane Oberschule).

Der Standort der zu Beginn des QMs im Gebiet befindlichen einzigen Grundschule (Richard-Schröter-Grundschule) ist vom Bezirk im Sommer 2003 aufgehoben worden.

Durch die Gebietserweiterung im Sommer 2005 sind u. a. insgesamt vier neue Grundschulstandorte hinzugekommen, so dass nunmehr auch die formellen Voraussetzungen für die Unterstützung der Grundschulen vorliegen. Nach der Durchführung von Zukunfts-konferenzen, die vom QM initiiert worden waren, hat sich eine sehr hohe Kooperationsbereitschaft seitens der Schulen etabliert.

Die im QM-Gebiet befindlichen Schulen und Kitas sind durch eine hohe Anzahl nicht-deutscher Kinder und Jugendlicher geprägt.

Gesundheit/ sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

Neben Kitas und Schulen waren im Gebiet zu Beginn der QM-Tätigkeit kaum nennenswerte kulturelle und soziale Einrichtungen vorhanden.

Durch den Aufbau verschiedener Angebote für Kinder und Jugendliche hat sich eine deutliche Verbesserung in der Angebotsstruktur ergeben. Mit dem Aufbau des Nachbarschaftshauses in der Rostocker Straße wurde ein Stadtteilzentrum geschaffen, das mittlerweile als zentraler Anlaufpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten gilt.

Durch die Gebietserweiterung verfügt das QM-Gebiet nun auch über eine öffentliche Galerie mit überregionalem Einzugsbereich: Die Galerie Nord, ging kürzlich von kommunalem Betrieb in freie Trägerschaft des Kunstvereins Tiergarten e.V. über, kann jedoch weiter die großzügigen Räume im Erdgeschoss des Gebäudekomplexes Turmstraße 75 nutzen, die sich in Eigentum des Landes Berlins befinden.

Alltagsversorgung

Das Gebiet ist gut mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt. Weiterreichende Angebote und Dienstleistungen (u. a. Kaufhäuser, Einrichtungen des Bezirks Mitte) konzentrieren sich entlang der Geschäftsstraße Turmstraße. Insbesondere im Bereich westlich der Beusselstraße ist die Versorgung für die weniger mobilen Bevölkerungsgruppen als unbefriedigend zu betrachten.

Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken

Das QM-Gebiet liegt innerstädtisch sehr zentral und die direkte Lage an den Wasserläufen der Spree und des Charlottenburger Verbindungskanals birgt z. T. ein hohes Lagepotenzial.

Insbesondere im nordöstlichen Huttenkiez und im Waldstraßenkiez bis hin zur Oldenburger Straße sind teilweise sehr ruhige Wohnlagen zu finden.

Die Ausweisung einiger Teilbereiche des Beusselkiezes als Sanierungsgebiet seit 1994 hat dazu geführt, dass der Ausstattungsstandard der Wohnungen gestiegen ist.

Das Gebiet kann einige zahlreiche Entwicklungspotenziale aufweisen wie die z. T. großen, weiträumigen Hinterhöfe (Kriegsschäden), die Reserven im Sinne einer attraktiveren Nutzung sind. Weiterhin das Schul- und Sportgelände auf der Halbinsel Neues Ufer (die Neugestaltung dieses Geländes wurde 2005 weitestgehend abgeschlossen) und die derzeit als Parkplätze genutzten Areale in der Berlichingenstraße stellen großflächige Potenzialflächen zur Weiterentwicklung des Gebietes dar. Das Parkplatzareal auf dem Grundstück Berlichingenstraße 9-11 Anfang 2007 erworben werden und anschließend mit einem Jugendhaus, das insbesondere auch Angebote für Lückekinder aufnehmen soll.

Auch das Güterbahnhofareal nördlich der Siemensstraße stellt eine große Potenzialfläche im Sinne Verbesserung der Grünflächenversorgung dar. Die hierzu im Jahr 2006 geführten Verhandlungen laufen darauf hinaus, dass eine ca. 15.000 m² große Fläche für einen kleineren Stadtteilpark erworben werden.

Ähnlich verhält sich mit den östlich an das QM-Gebiet angrenzenden Grünflächen, dem Unionplatz und dem Ottoplatz, die beide eine wichtige Versorgungsfunktion für die Gebietsbevölkerung übernehmen. Es ist jedoch auffällig, dass größere Grünflächen sich jeweils an der westlichen bzw. östlichen Grenze des QM Gebietes befinden.

Auch die vier Grundschulen werden aus Sicht des QM als Stärke für die Gebietsentwicklung gewertet, da diese Einrichtungen sich mit ihrer Arbeit für die stadtteilbezogenen Probleme öffnen.

Im Bereich des Industriegebietes Martinickenfelde besteht ein sehr großes Flächenangebot für Gewerbebetriebe, das bislang in Folge der wirtschaftlichen Entwicklung überwiegend noch nicht für eine positive Gebietsentwicklung mobilisiert werden konnte. Neuansiedlungen wie das Oldtimerforum „Meilenwerk“ im Jahr 2003 in der Wiebestraße zeigen jedoch erste positive Ansätze einer wirtschaftlichen Weiterentwicklung.

Im Sinne einer Profilierung des Gebietes als Wirtschaftsstandort birgt die Nähe zum Wissensstandort (TU Berlin, PTZ, HHI etc.) ein großes Entwicklungspotenzial.

Die Vielzahl im QM-Gebiet lebenden ethnischen Gruppen bieten ein hohes multikulturelles Flair, was insbesondere in der Ladenstruktur erkennbar wird und sich in einem abwechslungsreichen Straßenleben niederschlägt. Trotzdem wird diese zugegebenermaßen heterogene Bevölkerungsstruktur weitgehend als negativ empfunden, obwohl darin auch enorme Chancen und Potenziale stecken.

Im Bereich der Gastronomie und Einzelhandelsstruktur ist im Umfeld der Turmstraße (insbesondere im Bereich der Gotzkowskystraße) ein gewisses multikulturelles Flair zu verspüren, was weiter positiv ausgebaut werden kann. Einrichtungen wie die Galerie Nord in der Turmstraße können als Ausgangspunkt für kulturelle Angebotserweiterungen gesehen werden und sollten bei dieser Entwicklung unterstützt werden.

Die Bewohnerstruktur im Erweiterungsgebiet ist offensichtlich in sich gefestigter, als in manchen anderen Quartieren und stellt ein Potenzial im Sinne Empowerment dar. Ansätze dafür sind bereits daran zu erkennen, dass einzelne Baumscheiben und Innenhöfe sowie Eingangssi-

tuationen von Gebäuden durch Mieter gut gepflegt werden. Darüber hinaus ist hier auch ein relativ hohes Engagement zur ehrenamtlichen Arbeit festzustellen.

Durch die aktivierende Arbeit des QMs im Vor-Ort-Büro sind deutlich Tendenzen zum Empowerment zu verzeichnen. Eine feste Anzahl von 20-30 BürgerInnen mischt sich kontinuierlich aktiv in der Gebietsentwicklung (im Rahmen des Stadtteilplenums und diverser Vergabejurs) ein. Die vielen kritischen Stimmen, die in diesem Prozess zu Wort kommen, gilt es zukünftig noch mehr als bisher zur Stärkung und Verbesserung des Gebietes einzusetzen. Die Installierung eines Quartiersrats, der sich nicht nur um die Vergabe von Soziale Stadt Geldern kümmert, spielt als „Expertengremium“ eine zunehmend größere Rolle.

Schwächen

Das QM-Gebiet Moabit West (Beusselstraße) ist im Vergleich zu anderen innerstädtischen Altbauquartieren insbesondere im Bereich westlich der Beusselstraße ein relativ unattraktives Wohngebiet. Die Defizite bedingen sich zum Teil gegenseitig.

Stadträumliche Schwächen liegen vor allem in der räumlichen Zergliederung in Teilbereiche. Das innerstädtische Industriegebiet und die Durchgangsstraßen wirken als Barriere. So trennen sie den Hutten- und Beusselkiez, den Beussel- und Waldstraßenkiez sowie die Wohnblöcke südlich der Turmstraße voneinander. Die einzelnen Teilbereiche haben weitestgehend keine gemeinsame Identität und nur geringe funktionale Beziehungen zueinander, wobei der Waldstraßenkiez durch seine „östliche“ Erweiterung jetzt neues Potenzial für eine Gebietsidentität aufweist.

Die Bebauungsstruktur weist häufig eine einfache, gründerzeitliche Bausubstanz mit hoher Bebauungsdichte, städtebaulichen Brachen

aufgrund starker Kriegszerstörung, sowie eine städtebauliche Heterogenität mit zahlreichen Neubauten der 60er-90er Jahre auf.

Die westlich gelegenen Teile des Gebietes haben trotz der zentralen Lage eine relativ schlechte ÖPNV-Anbindung. Der nächstgelegene U-Bahnhof Turmstraße ist für viele Gebietsbewohner fußläufig nur schwer erreichbar. Umstrukturierungsmaßnahmen im BVG-Netz in 2005 haben dazu geführt, dass der süd-westliche Bereich des QM-Gebietes wesentlich schlechter angebunden ist. Ansonsten wird die Busanbindung von den BewohnerInnen als positiv dargestellt.

Der im Jahr 2002 wiedereröffnete S-Bahnhof Beusselstraße liegt auch nördlich angrenzend außerhalb des Gebietes und ist daher nur für einen kleinen Teil der GebietsbewohnerInnen wohnstandortnah. Durch die Ringschließung in Richtung Wedding/Prenzlauer Berg hat die S-Bahn jedoch deutlich an Attraktivität gewonnen. Das hohe Kfz-Verkehrsaufkommen und der Verkehrslärm entlang der stark belasteten Durchgangsstraßen (Beusselstraße, Kaiserin-Augusta-Allee, Turmstraße und Alt Moabit) sowie der hohe Parksuchverkehr beeinträchtigen die Wohn- und Umweltqualität erheblich. Die im Jahr 2006 eingeführte Tempo 30 Regelung in der Beusselstraße hat zumindest zu einer teilweisen Lärmentlastung beigetragen.

Der öffentliche Raum und das Wohnumfeld weisen eine geringe Aufenthalts- und Freiraumqualität auf und sind teilweise stark verschmutzt (Sperrmüll, Hundekot, etc.). Auch die privaten Freiflächen sind oft mangelhaft gestaltet und werden häufig als Parkplätze genutzt. Insgesamt ist das Gebiet mit wohnungsnahen Grün- und Freizeitflächen unterversorgt und die vorhandenen Flächen stehen unter einem hohen Nutzungsdruck. Das für die Pflege zuständige Straßen- und Grünflächenamt kommt aus Sicht der Bewohner und aus Sicht des QMs seinen Pflegeverpflichtungen nur unzureichend nach. Auch das bezirkliche Ordnungsamt sieht im QM Gebiet Moabit West keinen Schwerpunkt für

seine Tätigkeit. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Nutzungskonflikte auf den Freiflächen und die AnwohnerInnen beklagen ein fehlendes Sicherheitsgefühl vor allem in den Abendstunden.

Die Vermietung von Wohnungen zu relativ hohen Preisen an ausländische oder sehr mobile Haushalte und der damit verbundenen hohen Bevölkerungsfuktuationen führen zu geringen nachbarschaftlichen Netzwerken und sozialen Bindungen. Festzustellen sind Segregationsprozesse und Polarisierungstendenzen innerhalb der Bevölkerung hinsichtlich des Sozialstatus und der Herkunft. In dem Gebiet leben neben MigrantInnenhaushalten, die auf dem Wohnungsmarkt weniger Wahlmöglichkeiten haben, vor allem jüngere Erwachsenenhaushalte, die preiswerten Wohnraum suchen. Viele dieser BewohnerInnen ziehen nach einer Übergangszeit wieder aus dem Gebiet weg. Durch Befragungen im Jahre 2004 wird dieser Eindruck jedoch relativiert, da Moabit insbesondere für Studierende aufgrund der Lage und des Mietniveaus an Anziehungskraft gewonnen hat.

Das Gebiet hat eine problematische Sozialstruktur mit hohen Anteilen an AusländerInnen unterschiedlichster Herkunft, an SozialhilfeempfängerInnen und Langzeitarbeitslosen.

Der hohe MigrantInnenanteil mit mangelnden Sprachkenntnissen führt zu einem negativ geprägten Außenimage des Gebietes. Und auch innerhalb der ethnischen Gruppierungen kommt es zum Teil zu großen Spannungen. Grundsätzlich werden Teile des Gebietes von den BewohnerInnen als stark arabisch geprägt empfunden.

Ende 2002 wurde der Sprachstand in Kindertagesstätten des Bezirks Mitte untersucht. Für die QM-Gebiete wurde dabei ermittelt, dass der innerbezirkliche - schon niedrige - Durchschnittswert in den QM-Gebieten noch weiter unterschritten wird. Insgesamt wurde festgestellt, dass 74% der beteiligten Kinder einen Förderbedarf in der deutschen

Sprache haben. Der Anteil von Kindern, die Vorschulerziehung genießen, ist sehr gering, da die Angebote der Kitas z.T. aus Kostengründen oft nicht wahrgenommen werden, d.h. der tatsächliche Anteil von Kindern mit Förderbedarf ist erheblich größer. Ein Großteil der Kinder hat mangelhafte Deutschkenntnisse beim Schuleintritt. Dem versucht das QM Team mit neuen Sprachförderkonzepten, die vornehmlich an den Kitas zum Einsatz kommen, entgegenzuwirken. Eine ungenügende schulische Ausbildung dieser Kinder und geringe Chancen im späteren Berufsleben sind damit vorprogrammiert. Festgestellt wird auch eine hohe Aggressions- und Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen, verbunden mit einem sehr schwach ausgeprägten sozialen Verhalten.

Trotz der durchschnittlichen Kaufkraft ist ein prozentualer Anstieg der untersten Einkommensgruppen zu verzeichnen, was wiederum zu einem sozialen Gefälle innerhalb der Bevölkerungsstruktur führt.

Ungeachtet der hohen Beschäftigtenzahlen im Industriegebiet Martini-ckenfelde und Berliner Großmarkt/ Westhafen sind lokale Arbeitskräfte nur gering innerhalb der Wirtschaftsstandorte eingebunden, da lediglich ca. 10 % der erwerbstätigen BewohnerInnen in ihrem Kiez arbeiten.

Der vor allem in den Nebenstraßen ansteigende Laden- und Gewerbe-leerstand wirkt sich negativ auf die stadträumliche Struktur aus und führt zu einem negativen Innenimage.

Das QM-Gebiet war zu Beginn der QM-Arbeit mit sozialer und kultureller Infrastruktur weitestgehend unterversorgt. Bedarfsgerechte Freizeitangebote insbesondere für MigrantInnen, SeniorInnen, Familien, Kinder und Jugendliche waren zu Beginn der QM-Tätigkeit nur in geringem Ausmaß vorhanden. Dieses Defizit ist jedoch durch die QM-Tätigkeit deutlich abgebaut worden.

Trotz der relativ guten Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs ist der sonstige Einzelhandel einfach und wenig diversifiziert. Vor allem in den letzten Jahren konnte eine negative Veränderung der Einzelhandelssituation, besonders im Bereich der Turmstraße, mit wenig Abwechslung und Spezifikation festgestellt werden. Dies entspricht allerdings einem Berlin weiten Trend.

Prioritätensetzung/ Zwischenbilanz

Zu Beginn der QM-Tätigkeit wurde der Schwerpunkt der Arbeit in den Aufbau des Vor-Ort-Büros in der Rostocker Straße 3 als Anlaufstelle für die BewohnerInnen im Gebiet gesetzt. Zum einen wurde das Vor-Ort-Büro schnell als „Kummerkasten“ für das Quartier von den BewohnerInnen genutzt und zum anderen dienten die bereits eingeleiteten ersten Baumaßnahmen wie z.B. Verkehrsberuhigungsmaßnahmen zur Herstellung des Kontakts (Info der BewohnerInnen). Parallel hierzu wurde in Form von kleineren Veranstaltungen (z. B. BewohnerInnen-treffen) und Aktionen (Stadtteilstadt) der Kontakt zur Bevölkerung verstärkt. Außerdem übernahm das Vor-Ort-Büro auch die Funktion als Treffpunkt für unterschiedlichste Akteure.

Arbeitsschwerpunkt war und ist das Empowerment. Über die Jahre wurde die Form der Aktivitäten und Gremien den Wünschen und Besonderheiten des Stadtquartiers angepasst. Aus den anfänglichen Einzelaktionen haben sich mittlerweile entscheidungswillige und verantwortungsvolle Gremien wie das Stadtteilplenum und die Vergabejury gebildet.

Im Rahmen eines von der Senatssozialverwaltung finanzierten Projektes wurde durch aufsuchende Kontaktaufnahme (insbesondere durch drei Familienbegleiterinnen mit Migrationshintergrund) auch versucht, mit der ausländischen Bevölkerung eine Kooperationsebene herzustellen.

len. In diesem Zusammenhang wurde recht früh deutlich, dass das QM-Gebiet auch geprägt ist vom Phänomen der „überforderten Nachbarschaften“.

Durch Befragungen in der Starphase wurde deutlich, dass die Missstände im unmittelbaren Wohnumfeld von den AnwohnerInnen am meisten beklagt wurden, sodass hier die höchste Priorität vom QM gesetzt wurde.

Der bereits im diskursiven Beusselkiez-Verfahren festgestellte Mangel an Treffpunkten und Angeboten für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen wurde immer deutlicher. Aus diesem Grund wurde der inhaltliche und baulich-technische Aufbau eines Nachbarschaftshauses in der Rostocker Str. 32 bereits 1999 angegangen. Im Oktober 2002 wurde das Nachbarschaftshaus nach dem erfolgten Umbau und mit der erweiterten Angebotsstruktur feierlich im Rahmen eines Eröffnungsfestes der Öffentlichkeit übergeben. Damit ist es gelungen, einen hoffentlich langfristig tragfähigen Kieztreff aufzubauen. Mittlerweile ist die Angebotsstruktur sehr vielfältig und wird von vielen Menschen wahrgenommen, gleichwohl eine Verbesserung in der „Breitenwirkung“ nach wie vor notwendig ist. In den folgenden Jahren wird es darauf ankommen, das Stadtschloss als Kiezmittelpunkt für alle Bevölkerungsgruppen auszubauen.

Neben dieser „Hochbaumaßnahme“ wurden gerade in der Anfangszeit weitere Bauprojekte im Grün- und Freiflächenbereich initiiert und zur Durchführung gebracht (siehe vor allem Z3 OP2). Die dort angeführten Baumaßnahmen haben für alle Beteiligten sichtbar das Erscheinungsbild der öffentlichen Räume verbessert, gleichwohl dies die Verbesserung der Lebenslage des einzelnen Bewohners nur indirekt berührt.

Ein intensiver Kontakt bestand auch in den ersten Jahren zu der im Gebiet befindlichen Richard-Schröter-Grundschule. Diese Kooperation wurde leider durch die Schließung der Schule beendet.

Die weitere Entwicklung insbesondere im Erweiterungsgebiet hängt davon ab, in wie weit es gelingt, die Schulen, aber auch die Kindertagesstätten in ihrer Rolle als Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche zu stärken und gleichzeitig zu mehr Verantwortungsübernahme für die Entwicklung des Stadtteiles zu gewinnen. Insofern wird das Handlungsfeld 2 (mehr Fort- und Weiterbildung) und das Handlungsfeld 4 (bewohneradäquate Infrastruktur) eine herausragende Rolle spielen. Die Erfahrungen der ersten 15 Monate machen jedoch Mut, dass die Grundschulen ihrer neuen Rollegerecht werden und sich den neuen Herausforderungen stellen.

Darüber hinaus wird erwartet, dass durch die Neueinrichtung des SOS-Kinder- und Familienzentrum in der Waldstraße, die im Oktober 2005 vollzogen wurde, eine enorme Verbesserung in der sozialen Angebotsstruktur eintritt. Dies wird sicherlich zu einer Stabilisierung des Areals von der Waldstraße bis hin zur Stromstraße beitragen und es darf nicht verkannt werden, dass nun auch in diesem Bereich eine neuer Veranstaltungsort sich etabliert hat. Es ist jedoch nicht zu erwarten, dass diese Einrichtungen zur Stabilisierung im Bereich westlich der Beusselstraße beitragen können.

Bedingt durch die sich steigernden bürokratischen Anforderungen bei der Abrechnung von Soziale-Stadt-Projekten ist die Einbeziehung von Bürgern für die Projektentwicklung und –bearbeitung mit einem unvertretbar hohem Aufwand verbunden, so dass die bürgerbezogene Arbeit durch administrative Anforderungen verdrängt wird. Diese Entwicklung gibt Anlass zur Sorge, da der Erfolg der QM Tätigkeit von der Verankerung vor Ort abhängig ist. Diese sich seit 2004 abzeichnende Tendenz hat sich leider auch im Jahr 2006 negativ bestätigt.

Aufgrund der Auswertung des Handlungskonzeptes 2006 wurde die nachfolgende Gewichtung der Strategischen Ziele vorgenommen.

Z 1+2 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch Bildung, Qualifikation und Beschäftigung

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass es auf der Gebietsebene sehr schwierig ist, das Problem der Massenarbeitslosigkeit zu lindern. Gleichwohl ist dies natürlich angesichts der dramatischen Lage ein wichtiges Thema für das QM.

Aufwand und Ergebnis stehen in diesem Handlungsfeld in keinem günstigen Verhältnis. Meist gelingt es nur mit hohem Abstimmungsaufwand für das QM und anderer Beteiligten sowie hohem Betreuungsaufwand für die Einsatzstellen einzelne Arbeitslose in Projekten unterzubringen. Das QM hält es für sinnvoll, angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen gemeinsam mit den anderen QM Teams in Mitte neue Lösungsmöglichkeiten jenseits der klassischen 3 Buchstabenprogramme zu suchen.

Z 4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur

Hohe Priorität hat hierbei die Verbesserung der Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche und hier sind insbesondere die drei Spielplatzbetreuungsprojekte zu nennen, mit deren Hilfe u. a. das soziale Verhalten und das schulische Leistungsvermögen der Kinder und Jugendlichen verbessert werden sollen. In diesem Handlungsfeld ist es ein besonderer Erfolg entscheidend, dass es gelungen ist, eine Regelförderung durch das Bezirksamt für einzelne Kinder- und Jugendprojekte zu erreichen. Die Stärkung der Kitas und Schulen in ihrer Funktion als Bildungseinrichtung wird eine neue Herausforderung darstellen. Es ist zu erwarten, dass der Planungs- und (hoffentlich auch Bauprozess) zu

Jugendhausprojekt in der Berlichengenstraße zu einer weiteren positiven Entwicklungen beitragen werden.

Z 8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge

Dem Phänomen der „überforderten Nachbarschaften“ soll durch Unterstützung und Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens begegnet werden. Als wichtiger Ansatzpunkt auf dem Weg zur Zielerreichung sind insbesondere die Verstetigung der nachbarschaftsorientierten Projektarbeit im Nachbarschaftshaus „Stadtschloss“ und die Stadtteilmediation zu nennen.

Darüber hinaus muss weiterhin eine Verbesserung der Integration von ausländischen MitbürgerInnen angestrebt werden.

Die verschiedenen Arbeitsansätze wie Aufbau von Deutschkursen, Treffen von Religionsgemeinschaften, Familienbegleitung sowie die Durchführung von internationalen Frauenfesten zielen auf eine Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten ab. Die Integrationsbemühungen setzen insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen an, über die es dann schrittweise auch gelingt, Kontakt zu den Müttern aufzubauen. Der Erfolg dieser einzelnen Bausteine hängt jedoch entscheidend davon ab, inwieweit die vom QM mitgetragene öffentliche Diskussion zum Thema Integration und Entwicklung von Parallelgesellschaften konstruktiv weitergeführt wird und inwiefern eine Verstetigung einzelner Arbeitsansätze erreicht werden kann. Eine besondere Bedeutung kommt der Untersuchung zu den interkulturellen und interreligiösen Aktivitäten zu, da Lösungsmöglichkeiten für eine Zusammenführung der verschiedenen Aktivitäten gesucht werden sollen.

Es erscheint jedoch überprüfenswert, ob der Anspruch der stärkeren Einbeziehung von AnwohnerInnen nicht -deutscher Herkunft und Unterstützung dieser, um mehr Verantwortung für den Stadtteil zu übernehmen, nicht ein zu hoch gestecktes Ziel ist. Denn es ist nicht zu überse-

hen, dass dieses Ziel in kaum einem Stadtteil erreicht wurde. Hierzu werden im Jahr 2007 neue Ergebnisse vom DifU erarbeitet.

Z 9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

Auf der Basis des Bezirksamtsbeschlusses zur Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung wurde seitens des QM Teams eine weitere Intensivierung der Stadtteilplenumbeteiligung angestrebt. Besonders wichtig ist die Verbesserung und Verstetigung des Ansatzes der Bürgermitentscheidung insbesondere bei der Beurteilung und Bewilligung von Projektanträgen im Rahmen Soziale Stadt. Hierbei wird der in 2006 gewählte Quartiersrat eine wachsende Bedeutung erfahren.

Die Neuausrichtung der Bürgerbeteiligung incl. des Aufbaus von Beteiligungsstrukturen im Erweiterungsgebiet und des Projektes „Goldene Straßenregeln“ wird hierbei auch im Jahr 2007 eine wichtige Rolle spielen.

Die im Jahr 2006 vollzogene Wiederaufnahme von Kiezrundgängen und Projektbesuchen hat sich dabei als ein sinnvoller Ansatz erwiesen.

Fazit

Als Zwischenfazit ist festzuhalten, dass sich die QM-Arbeit nunmehr fast vollständig von der Orientierung auf bauliche Maßnahmen verabschiedet und sich die Initiierung/ Unterstützung von gemeinwesenorientierten Projekten zum wesentlichen Schwerpunkt entwickelt. Dass hierbei die Einbeziehung der BewohnerInnen und das Herbeiführen von Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten eine entscheidende Rolle spielt, um die Ansätze des Empowerments zu verstetigen, gehört zum Selbstverständnis der QM-Arbeit.

Durch die zwischen der Senatsverwaltung und dem Bezirksamt unterzeichnete Kooperationsvereinbarung wurde ein Zuständigkeitswechsel vollzogen, der der Verantwortlichkeit auf der lokalen Ebene gerecht wird. Es hat sich gezeigt, dass dies zu einem sehr intensiven Abstimmungsprozess mit den bezirklichen Fachabteilungen geführt hat, was im Grundsatz positiv zu bewerten ist.

Entscheidend wird jedoch sein inwieweit es gelingt, daraus einen effektiven gemeinsamen und auch arbeitsteiligen Arbeitsprozess zu gestalten, denn der Grundsatz, dass die QM-Arbeit sich um die Belange der Bürger zu kümmern hat, damit die Bürgeraktivierung zur Selbsthilfe und der Verbesserung nachbarschaftlicher Beziehungen beitragen soll, muss immer im Vordergrund stehen.

Es erscheint sinnvoll, die Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen zwischen der Verwaltung und dem QM deutlich zu klären, damit die Zielsetzung, dass das QM –Team der zentrale Akteur im Gebiet ist, auch der Wirklichkeit entspricht. Insofern plädieren wir dafür, dass das Selbstverständnis der Verwaltung sich an der Unterstützung der vielen Arbeitsprozesse orientiert und weniger an einer kleinteiligen Mitbestimmung bei einzelnen Arbeitsschritten.

Darüber hinaus muss es auch im Interesse des Auftraggebers liegen, dass die vielfältigen Kompetenzen und Qualitäten der Quartiersmanager sich immer an der Bedarfslage der Bewohner orientieren müssen und die administrativen Anforderungen diesen Prozess positiv befördern sollen und keinesfalls behindern dürfen.

**PROJEKTLISTE / KURZFASSUNG
HANDLUNGSFELDER 1 – 9**

Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

1.1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze

1.1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen

- | | | |
|---------|--|--|
| 1.1.2.1 | Ausstattung eines Computerraumes im Nachbarschaftshaus Rostocker Straße 32 | Schaffung der Rahmenbedingungen für Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen verschiedener Zielgruppen; Erhöhung der EDV-Kompetenz aller AnwohnerInnen; Schaffung von Internetzugangsmöglichkeiten |
| 1.1.2.2 | ViP-Lounge | niedrigschwellige Berufsorientierung für Jugendliche durch künstlerische und kreative Projekte |
| 1.1.2.3 | Selbst ist die junge Moabiterin | Erlernen von Kenntnissen und Fähigkeiten für einen selbstständigen Arbeitsweg, Berufsorientierung für Mädchen |
| 1.1.2.4 | Qualifizierung für die Arbeitswelt durch Patenschaft in der Praxis | Betreuung von Schülern der Wartburg -Sonderschule durch AEG Signum, Berufsorientierung und erleichterter Einstieg in die Arbeitswelt |

1.1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

- | | | |
|----------|---|--|
| 1.1.3.1 | Umbau der Büroräume für das Projekt Werkstück | Unterstützung beim Aufbau eines sozialen und gemeinwesenorientierten Projektes insbesondere für schwer vermittelbare Jugendliche und Hilfe beim Einstieg in den Arbeitsmarkt |
| 1.1.3.2 | Künstlerisches Schweißprojekt im Rahmen FSTJ | Durchführung von Projekttagen zur Berufsorientierung Schweißen |
| 1.1.3.3 | Existenzgründerwoche an der Hedwig-Dohm-Oberschule | Heranführung von Jugendlichen an die Arbeitswelt; Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge wecken |
| 1.1.3.4 | BEVO - Berufseinstieg vor Ort | pädagogische und organisatorische Hilfe für Jugendliche für den Berufseinstieg |
| 1.1.3.5 | Durch Tanz eine Perspektive entwickeln | berufsvorbereitendes Training und Stärkung des Selbstbewußtseins durch Tanzarbeit |
| 1.1.3.6 | Hilfe, Unterstützung, Begleitung zur berufl. Ausbildung | Unterstützung von Jugendlichen auf dem Weg zwischen Schule und Beruf |
| 1.1.3.7 | Durch Vorbilder aus dem Kiez zum eigenen Arbeitsplatz | Berufsorientierung und Vorbildwirkung / Mädchen werden durch erwachsene Verwandte, Freunde und Bekannte in berufspraktischen Erfahrungen unterrichtet |
| 1.1.3.8 | Kino machen - Kino erleben | Berufsorientierung durch Sammlung eigener Erfahrungen bei der Präsentation von Kinofilmen |
| 1.1.3.9 | Von der Idee zum Resultat | handwerkliche, praktische Übungen zum Heranführen an das gestalterische Arbeiten als Orientierung zum beruflichen Leben, Zielgruppe: junge SchulabbrecherInnen |
| 1.1.3.10 | Zweiradwerkstatt / Fahrradwerkstatt | Aufbau einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für Jugendliche mit berufsorientierenden |

- | | | |
|----------|--|--|
| 1.1.3.11 | Girls Day vor Ort | und freizeitpädagogischen Angeboten |
| 1.1.3.12 | Sozialraum und Biographie | Berufsorientierung für Mädchen in klassischen Männerberufen
2 Workshops zur Stärkung von Selbstbewußtsein und Selbstfindung als Voraussetzung zu Berufswahl |
| 1.1.3.13 | Gewußt wo und wie !! Junge Moabiterinnen und Chefinnen im Dialog | Berufsorientierung von Mädchen durch persönliches Kennenlernen von weiblichen Führungskräften |
| 1.1.3.14 | Kiezfirma | Gründung einer Kiezfirma für Jugendliche ab 14 Jahren und Schulabgängern ohne Ausbildungsplatz; Nische - eine Kiezfirma vernetzt sich |
| 1.1.3.15 | Notfall ohne Sorgen | Berufsorientierung und Praktika für Jugendliche bei der Altenbetreuung, generationsübergreifender Ansatz zur Entwicklung der Persönlichkeit und Dialog |
| 1.1.3.16 | Ideenwerkstatt zur Eigenständigkeit | außerschulisches Existenzgründerseminar für Schulabbrecher und Leute ohne Schulabschluss |
| 1.1.3.17 | Jobexpedition | Berufsorientierung und außerschulische Bildung im Bereich Rundfunkproduktion für und mit Jugendlichen |
| 1.1.3.18 | Schule aus - was dann?
Bewerbungstraining an der HD-OS | Bewerbungstraining an der Hedwig-Dohm-Oberschule |

1.1.4 (Re-) Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/ oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe)

- | | | |
|---------|---|--|
| 1.1.4.1 | Initiierung und Mitwirkung bei der Umsetzung beschäftigungs-wirksamer Programme | |
| 1.1.4.2 | Servicezentrum Moabit West für Beschäftigung und Qualifizierung | One-Stop-Agency für Beschäftigungssuchende; Beratung und Vermittlung aus einer Hand im Quartier; Vermittlung von Arbeitsplätzen auf dem 1. und 2. Arbeitsmarkt sowie von Praktikumsplätzen; Bewerbungstraining; Berufswegeplanung; Berufsintegrationskurse |
| 1.1.4.3 | Initiierung von Stadtteilbetrieben / Sozialen Unternehmen | Sicherung der Finanzierbarkeit sozialer Projekte vor dem Hintergrund leerer öffentlicher Kassen. Prüfung von Alternativen zu den oft nur temporär zur Verfügung stehenden Mitteln. Einbeziehung von Arbeitslosen mit geringen Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt. |
| 1.1.4.4 | Arbeitsmarkt von Unten | Integration von (Langzeit)-Arbeitslosen in Beschäftigung; Aufbau einer Vermittlungsagentur für Arbeitssuchende und gemeinnützige Einrichtungen |
| 1.1.4.5 | Beschäftigung von MigrantInnen im Projekt "Migration + Quartiersentwicklung" | "Brückenbauen" zu MigrantInnen, Übernahme von Verantwortung für die Stadtteilentwicklung |
| 1.1.4.6 | Neustart | Individuelles und auf die Persönlichkeit zugeschnittenes Trainings- und Beratungsangebot zur Reintegration in den Arbeitsmarkt |

- | | | |
|--|---|--|
| 1.1.4.7 | MoaMove - Umzugsservice im Kiez | Aufbau eines niedrigschwelligen Beschäftigungsprojektes für schwer vermittelbare Jugendliche |
| 1.1.4.8 | Einsatz im Gemeinwesen | Verknüpfung wohnwerterhöhende Maßnahmen im Wohnumfeld und Gebäudebestandspflege der sozialen Infrastruktur mit beschäftigungswirksamen Aspekten für Arbeitslose in der Nachbarschaft |
| 1.1.4.9 | Durchs Internet zum Arbeitsplatz | niedrigschwellige Beratung bei der Jobsuche am PC |
| 1.1.4.10 | Job-Messe Berlin | Vernetzung von örtlichen Firmen und Einrichtungen mit den Arbeits- und Ausbildungssuchenden im Quartier |
| 1.1.4.11 | Neue Ansätze zur Arbeitsmarktakzeptanz der Generation 50plus | Vernetzung von jungen Arbeitgebern mit älteren Arbeitssuchenden für die erleichterte Arbeitsplatzsuche |
|
 | | |
| 1.1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen | | |
| 1.1.5.1 | Praxisbegleiter der Schülerfirma "Fahrradwerkstatt" der Wartburgschule | Betreuung der Fahrradwerkstatt und der SchülerInnen zur Etablierung einer Schülerfirma |
|
 | | |
| 1.1.6 Standortmarketing/ Standortprofilierung | | |
| 1.1.6.1 | Durchführung eines Hearings zum Aufbau von lokalen Partnerschaften in Moabit West | Initiierung von Partnerschaften zwischen vor Ort ansässigen Unternehmen und lokalen Initiativen und Trägern |
| 1.1.6.2 | Integriertes Standortmanagement in Tiergarten | Stabilisierung bestehender Betriebe, Förderung der Ansiedlung neuer Betriebe, Zusammenführung von Akteuren |
| 1.1.6.3 | Unternehmensbefragung zum IT-Potenzial in Moabit und angrenzenden Gebieten | Einbindung von Unternehmen in die Standortentwicklung, Analyse der Standortpotenziale |
| 1.1.6.4 | IT-Regionalkonferenz | Einbindung von Unternehmen in die Standortentwicklung; Identifikation von Akteuren |

Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung

1.2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inkl. der Verbesserung der Bekanntheit/ Akzeptanz bestehender Einrichtungen)

- | | | |
|---------|--|--|
| 1.2.1.1 | technische Ausstattung für Schreib- und Computercenter Tiergarten, Beusselstraße 3 | Verbesserung des Angebotes für AnwohnerInnen sowie Qualifizierung der ABM-Kräfte |
| 1.2.1.2 | Kurt-Tucholsky-Bibliothek - ein starker Partner im Kiez - Anschaffungen für die Stadtteil-Bibliothek | Steigerung der Attraktivität der Bibliothek; Anschaffung von Medien, die für AnwohnerInnen von besonderem Interesse sind, Förderung der Lesefähigkeit, Sicherung der regelmäßigen Aktualisierung des Bücherbestandes der Stadtteilbibliothek
Stärkung der Bildungschancen von Erwachsenen und Kindern im Quartier |

1.2.2 Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung

- | | | |
|---------|---|--|
| 1.2.2.1 | Kursangebot "Einführung in das Internet" | Vermittlung von Grundlagenkenntnissen zur Nutzung des Internets; Überwinden der digitalen Spaltung der Gesellschaft; Werbung für das Kiezportal " www.moabitwest.de " |
| 1.2.2.2 | Elternzentrum Moabit | Aufbau eines Fortbildungsangebotes für Eltern zur Integration in die Gesellschaft, Bauliche Erweiterung einer Tagesgroßpflegestelle zur Schaffung von Familienmanagement- und Erziehungsberatungsangeboten für benachteiligte Familien |
| 1.2.2.3 | Fit für eure Kids - Babysitterführer-schein | Kursangebot für Teenager-Mädchen als Voraussetzung für den Erwerb eines Schülerjobs als Babysitter |
| 1.2.2.5 | Kursangebote des Vereins Puer Thai e.V. | Einrichtung von Büro- und Schulungsräumlichkeiten sowie Ausstattung mit PC`s zum Zwecke der Internet- und EDV-Schulung
Sachmittelerstattung für Kleinkunsthandwerk für Frauenkurse |
| 1.2.2.6 | Kunst- und Kunsthandwerk - Zwischen Überlebenschancen und Potentialerschließung | Erschließung eines lokalen Absatzmarktes für Kunsthandwerk und selbstgestellte Gebrauchsgegenstände durch arbeitslose Frauen im Stadtteil |
| 1.2.2.7 | Internet für Frauen - mit Kinderbetreuung | Fortbildungs- und Einführungskurse für Frauen, die aufgrund der Kinderbelastung und des familiären Umfeldes ohne besondere Unterstützung keinen Zugang finden würden.
Folgeprojekt: keine Angst vor dem PC |

- 1.2.2.8 Kunstvermittlung ein Rahmenprogramm rund um die Ausstellungen und Kunstaktionen der Galerie Nord für Kinder, Nachbarn und Migranten
- 1.2.2.9 Kunstlabor Angebote zur künstlerischen, kreativen Bildung von Erwachsenen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe
- 1.2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache (inkl. Basiswissen zum politischen System und Rechtssystem)**
- 1.2.3.1 Unterstützung bei der Vorbereitung einer Sprachkonferenz im Bezirk Mitte Entwicklung weiterer Maßnahmen zur Sprachförderung, Vernetzung und Abstimmung bestehender Angebote; ressortübergreifende Sensibilisierung für die Problematik
- 1.2.3.2 Deutschkurse im Vor-Ort-Büro Kontaktaufnahme zu MigrantInnen; Ausbau der Sprachkenntnisse von MigrantInnen als Grundlage für eine bessere Integration
- 1.2.3.3 Ausländertreffpunkt im Nachbarschaftshaus KiezbewohnerInnen verschiedener Nationalität; Religion und Kultur sollen ins Gespräch kommen, sich austauschen; Verbesserung der deutschen Sprache; ehrenamtliche Projekte
- 1.2.3.4 Alphabetisierungskurs und Lesen und Schreiben am PC niedrigschwelliges Angebot an Erwachsene zur Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt zum Lernen von Lesen und Schreiben
- 1.2.3.5 arbeitsweltbezogener Erwerb von Deutschkenntnissen für Migrantinnen und Kindern zwischen Kita und Schule Unterstützung der Zielgruppe Frauen unter den Migranten und deren Kinder mit Bezug zur Arbeitswelt als Einstiegshilfe in Fortbildung, 2. und 1. Arbeitsmarkt
- 1.2.3.6 Sprachförderung in den Kitas Erweiterung der Arbeitsmaterialien zur Sprachförderung in den Kitas
- 1.2.3.7 Alphabetisierung für Frauen ausländischer Herkunft niedrigschwelliges Angebot für nicht-alphabetisierte Migrantinnen
- 1.2.3.8 Spracherwerbsberatung, Spracherwerbsvermittlungagentur - Pilotprojekt niedrigschwellige Einzelfallhilfe zur Vermittlung von MigrantInnen in die Kurse der VHS - Hilfe zur Überwindung bürokratischer Hürden
- 1.2.3.9 Rucksackprojekt Projekt zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich

Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes

1.3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.3.1.1 | Strukturanalyse zu den Wohnblöcken östl. der Beusselstr. und südl. der Kaiserin-Augusta-Allee | Erkenntnisse zu Stärken und Schwächen innerhalb des Gebietes; Erstellung einer Karte zur Bestandsnutzung |
| 1.3.1.2 | Einsatz eines Kiezläufers zur verstärkten Kontrolle des öffentlichen Raumes | schnellere und effektivere Beseitigung von Misständen und Mängeln; soziale Kontrolle |
| 1.3.1.3 | Sozialstudie Beusselkiez | Untersuchung zu den Lebensverhältnissen und sozialen Spannungen |
| 1.3.1.4 | Untersuchung der Kinderdelinquenz in Moabit West | Schaffung von Grundlagen für eine fundiertere, zielgruppenspezifische Jugendarbeit, Diskussion des Themas im Verbund der Jugendträger |
| 1.3.1.5 | Naturlehrpfad Moabit | Anwohnerinitiative zur Schulung eines ökologischen Bewusstseins in der Nachbarschaft und zur Verbesserung des Naturraums in der Stadt |

1.3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung)

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.3.2.1 | Bau eines beispielbaren Schiffes | Belebung eines trostlosen Vorplatzes durch ein beispielbares Holzschiff |
| 1.3.2.2 | Vergleichende Analyse zur Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum | Untersuchung der Aufenthalts- und Nutzungsqualität des öffentlichen Straßenraumes, öffentlicher Spielplätze sowie der Uferstreifen entlang der Spree und des Charlottenburger Verbindungskanals; Diskussionsgrundlage zwecks Ableitung von Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Situation |
| 1.3.2.3 | Erneuerung der Streetballplätze in der Waldstraße | Zwei Plätze waren aufgrund des schlechten Belages nicht mehr nutzbar. Die Materialien wurden über die Förderung gestellt und die Maßnahme über Lehrlinge des BA umgesetzt. Die Plätze sind dadurch wieder beispielbar. |
| 1.3.2.4 | Spielschiff Rostocker Straße 32 | Das Holzspielschiff auf dem Platz Rostocker Straße 32 wurde farblich gestaltet. Ebenso erfolgte eine Erneuerung der Reling und eine Verstärkung der Holzverbindungen. |
| 1.3.2.5 | Reparatur der Bänke Kaiserin-Augusta-Allee | Nutzbarmachung vorhandener Bänke durch Aufarbeitung und Entmoosung |
| 1.3.2.6 | Spielplatz Rostocker Straße 44/45 | Verbesserung der Spielmöglichkeiten insbesondere durch neue Spielgeräte und Schaffung eines Sitzbereichs im Gehweg |
| 1.3.2.7 | Öffnung des kitaeigenen Bolzplatzes Berlichingenstraße 22-23 für die Öffentlichkeit | Der Bolzplatz soll außerhalb der Kita-Öffnungszeiten von Kindern bespielt werden können. Dazu wurden die Zaun- und Schließanlage verändert. |
| 1.3.2.8 | Grünberatung im VOB mit Kiezzrundgang | AnwohnerInnen/ EigentümerInnen zur Hofgestaltung motivieren |

	zu diesem Thema	
1.3.2.9	Einbeziehung des Müllthemas in die Arbeit der pädagogischen Einrichtungen	In Gesprächen mit Kitas wurde das Thema Verschmutzung des öffentlichen Raums und insbesondere der Spielplätze thematisiert. Dazu wurden BSR-Höfe durch die Kitas besichtigt. Daraus entstand die Idee, angrenzend an Spielplätze Plakatwände aufzustellen und diese von Kindern zum Thema Müll auf dem Spielplatz gestalten zu lassen. So sollten auch Familienmitglieder für das Thema sensibilisiert werden. Beklagt wurde besonders, dass Eltern den Kindern ein schlechtes Beispiel geben, da sie selbst Müll nicht im Mülleimer entsorgen. Für Sauberkeit sei die BSR zuständig.
1.3.2.10	Abriss des Arbeiternehmerwohn-heimes Berlichingenstraße 8	Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes; Verschönerung des Wohnumfeldes
1.3.2.11	Kehr aus/ Kehr ein Aktion	Sensibilisierung der BewohnerInnen und Einrichtungen für Verschmutzung des öffentlichen Raumes und Unterstützung darin, sich selbst darum zu kümmern
1.3.2.12	diverse Aktionen gegen Verwahrlosung im öffentlichen Raum	Sensibilisierung der BewohnerInnen und Einrichtungen für Verschmutzung des öffentlichen Raumes und Unterstützung darin, sich selbst darum zu kümmern
1.3.2.13	Sperrmülltauschkmärkte	Sensibilisierung der BewohnerInnen für die Verschmutzung des öffentlichen Raumes weniger mit moralischem Zeigefinger als vielmehr mit einem nachbarschaftsorientierten Fest; Reduzierung des Sperrmüllaufkommens im Gebiet
1.3.2.14	Freiflächengestaltung Wiebestraße 29-38	Das denkmalgeschützte Straßenbahndepot war aufgrund Baufähigkeit jahrelang gesperrt. Infolgedessen wurde der öffentliche Spielplatz durch einen Bauzaun abgetrennt und war für die Öffentlichkeit nicht nutzbar. Der ohnehin mit Grünflächen stark unterversorgte Teilbereich Huttenkiez hatte damit keinen öffentlichen Spielplatz. Das Gesamtgelände wies über die Jahre erhebliche Mängel und Verwahrlosungserscheinungen auf. Nachdem es gelungen ist, einen Investor für das Depot zu finden und der Zeit- und Maßnahmenplan für dieses Teilprojekt feststand, wurden die Planungen zur Neuordnung des Grundstücks und qualitative Verbesserung der Freiflächenangebote eingeleitet.
1.3.2.15	Umgestaltung Uferstreifen Neues Ufer Nord (1. und 2. BA)	Der Uferstreifen war stark verwahrlost und vermüllt. Durch mangelnde Grünpflege war das Gelände zugewuchert, sodass die Wasserstraße kaum noch eingeblickt werden konnte und der Bereich keine Aufenthaltsqualität aufgewiesen hat. Ziel war es daher, den Streifen für die unterschiedlichen Nutzergruppen und AnwohnerInnen wie auch MitarbeiterInnen der benachbarten Betriebe als attraktiven Freiraum zu gestalten.
1.3.2.16	Grundwartung des Skate-Parks	Erhaltungsmaßnahmen und Gefahrenabwehr
1.3.2.17	Grünflächenerweiter-ung Berlichingenstraße 8	Erweiterung der Grünfläche Rostocker Straße 44,45 auf das Grundstück Berlichingenstraße 8; Quantitative und Qualitative Verbesserung des Wohnumfeldes
1.3.2.18	Vergabe ABM Grünflächenpflege	Pflege und Säuberung der Grünanlagen im QM-Gebiet auf der Basis von

Beschäftigungsmaßnahmen

- | | | |
|----------|---|---|
| 1.3.2.19 | Umweltstreifendienst green cops | Die Kiezläufer notieren Missstände und leiten sie an die zuständigen Abteilungen des BAs, die BSR sowie AT-LUX (Beleuchtung) weiter. |
| 1.3.2.20 | Schul- und Freiflächengestaltung Kaiserin-Augusta-Allee 98-100/ Wiebestraße | Das Gesamtareal war gekennzeichnet durch eine unzureichende Schulhofversorgung der angrenzenden Grundschule, unattraktive Freiflächen und ein kaum genutzter unattraktiver Spielplatz. Angestrebt wurde eine qualitative Verbesserung der Schulhofsituation und der öffentlichen Grün- und Freiflächen und der Wegeanbindung zum Sportgelände Neues Ufer. |
| 1.3.2.21 | Vergabe ABM Gebäudepflege | Verbesserung des Pflegezustandes öffentlicher Gebäude durch Einbeziehung von Beschäftigungsmaßnahmen |
| 1.3.2.22 | Umgestaltung der Zentralen Freifläche Block 46 (Beusselkiez) | Qualifizierung einer bestehenden Grünfläche zur Herstellung von Freizeit- und Bewegungsflächen für Jugendliche |
| 1.3.2.23 | Spielplatzinstandsetzung Huttenstraße 31 | Qualitative Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Spielmöglichkeiten des halböffentlichen Außengeländes der Kita |
| 1.3.2.24 | Umsetzung von Bausteinen des Konzepts gegen Hundekot | Angebote an Hundebesitzer, die zu einem stärkeren Bewußtsein für die Thematik Hundekot führen sollen, flankierende Angebote und restriktive Maßnahmen |
| 1.3.2.25 | Erweiterung der Grünfläche Berlichingen Str. 20 | Vergrößerung des Grünflächenangebotes, Entlastung des benachbarten Spielplatzes |
| 1.3.2.26 | Errichtung des Jugendhauses Berlichingenstraße 8/9 | Neubau einer Anlaufstelle für Jugendbetreuung und Jugendfreizeit, Hauptzielgruppe: Lückekinder des Beusselkiezes |
| 1.3.2.27 | Erweiterung und Sanierung der Wasserspielfläche auf dem Ottopark | Wiederherstellung und Erweiterung der Gebrauchsfähigkeit eines sehr beliebten Spielgerätes in Verantwortung der Eltern |
| 1.3.2.28 | ein Spielgerät auf der Berlichingenstraße 20 | Ergänzung der Ausstattung des neuen Spielplatzes um ein letztes Gerät |

1.3.3 Qualitative Verbesserung der Wohnungen der Situation der Mieterhaushalte**1.3.4 Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe**

- | | | |
|---------|--|---|
| 1.3.4.1 | Kurzanalyse des Wohnungsmarktangebotes | Überprüfung der Mietpreissituation (über Immobilienanzeigen) in den unterschiedlichen Teilgebieten, insbesondere im Vergleich zum Mietpreisspiegel und zu anderen Moabiter Wohngebieten |
| 1.3.4.2 | Förderung von Hofbegrünungsmaßnahmen | Erhöhung der Wohnumfeldqualität; Verbesserung der ökologischen Situation im gründerzeitlichen Quartier |
| 1.3.4.3 | Balkonwettbewerb Rostocker Straße | Um die Rostocker Straße etwas attraktiver zu machen, lobte eine Anwohnerin einen |

Balkonwettbewerb aus. Da das Projekt nicht an den Kosten für Blumen scheitern sollte, konnten sich InteressentInnen einen Blumen-Gutschein abholen. Dieser konnte in verschiedenen Blumenläden eingelöst werden.

1.3.4.4 Verbesserung der Beleuchtung und Beschilderung für den Nachbarschaftstreff

1.3.5 Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, Dienstleistungsangebote und der Gastronomie

- | | | |
|---------|--|---|
| 1.3.5.1 | Aufbau einer Kooperation zwischen QM und Einzelhändlern | Durchführung einer Unternehmensbefragung und anschließende Initiierung einer Interessensgemeinschaft mit dem Ziel der Vernetzung der Akteure |
| 1.3.5.2 | Weihnachtsparty und Oster-Kiez-Party als Straßenfeste | Aktivierung der Gewerbetreibenden, Werbung für das lokale Gewerbe, Förderung des Einzelhandels |
| 1.3.5.3 | Unterstützung weiterer Aktivitäten von Gewerbetreibenden | Aufwertung der Einkaufsstraßen, Verstetigung des Engagements der Gewerbetreibenden |
| 1.3.5.4 | Gewerberaumbörse | schnellere Beseitigung des Gewerbeleerstandes; Schaffung von Beratungs- und Vermittlungsangeboten für Gewerbetreibende und Eigentümer; Motivierung der Akteure zu mehr Engagement für den Stadtteil |
| 1.3.5.5 | Straßenfest "Moabiter Morgenland - eine Orientalische Nacht" | Belebung einer Geschäftsstraße und Vermarktung eines multikulturellen Einkaufsangebotes; Werbung außerhalb des Kiezes |
| 1.3.5.6 | Four (4) Moabit | ein Modeprojekt |

1.3.6 Verbesserung der Verkehrssituation

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.3.6.1 | Schulwegsicherung und Tempo 30 Zone in der Huttenstraße | Erhöhung der Verkehrssicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer (Kinder und alte Menschen) |
| 1.3.6.2 | Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Rostocker Str./ Huttenstr. und Wittstocker Str. | Verkehrsberuhigung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum |
| 1.3.6.3 | Schaffung einer neuen Fußwegverbindung zwischen Berlichingenstraße und Rostocker Straße | Abkürzung von Fußwegen; Aufwertung des öffentlichen Raumes |
| 1.3.6.4 | Projekt HEAVEN in der Beusselstraße | Untersuchung zu emissions-mindernden Maßnahmen entlang der Beusselstraße |
| 1.3.6.5 | Verkehrsberuhigung Rostocker/ Wittstocker Straße | Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Sicherheit für die AnwohnerInnen |

Z4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur

1.4.1 Verbesserung der Schulsituation

- | | | |
|----------|--|--|
| 1.4.1.1 | Schulprofilierung Richard-Schröter-Grundschule | Erhöhung der Attraktivität der Schule; Verbesserung des Angebotes und des Images der Grundschule, um Eltern vom Wegzug aus dem Gebiet abzuhalten; mittelfristig Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur; Unterstützung der Schule bei der Umsetzung verschiedener Maßnahmen: Einrichtung einer Schulstation, verlässliche Halbtagsschule, Einrichtung eines montessoriorientierten Zugs, Sprachförderklasse, computerunterstütztes Lernen, Öffentlichkeitsarbeit |
| 1.4.1.2 | Kooperationsaufbau QM - Hedwig-Dohm-Oberschule | Entwicklung von Maßnahmen zur Steigerung der Ausbildungs- und Beschäftigungschancen; Sondierung der Kooperationsbereitschaft der Schule z.B. hinsichtlich Projektentwicklung, Schule und Wirtschaft, Aktionen gegen Müll, Kiezportal, Gewaltprävention |
| 1.4.1.3 | Lernwerkstatt | Unterstützung von BewohnerInnenengagement, Ausstattung der Lernwerkstatt |
| 1.4.1.4 | Zukunftswerkstätten in den Schulen | Neuer Schwerpunkt des QMs nach Erweiterung der Gebietskulisse in 2005 ist die Förderung der Schulen. Um inhaltliche und zeitliche Prioritäten setzen zu können, sollen vorab die von den Schulen geplanten Maßnahmen in einem Abstimmungsprozess festgelegt werden, an dem alle am Schulleben beteiligten Gruppierungen beteiligt werden. |
| 1.4.1.5 | Vom Musikraum zur Aula und Anderes | diverse Maßnahmen zur Erweiterung des Angebots und Verbesserung der Ausstattung: Anschaffung von Montessori-Materialien, Anschaffungen für die Schülerfirmen Holz, Umgestaltung des Musikraums zur Aula durch Anschaffung von Mobiliar und techn. Ausstattung und Textil |
| 1.4.1.6 | Projekte an der Gotzkowskyschule | verschiedene Projekte zur Verbesserung der Unterrichtsmöglichkeiten, Erziehungs- und Integrationsarbeit an den Schulen im Erweiterungsgebiet |
| 1.4.1.7 | Projekte an der James-Krüss-Grundschule | verschiedene Projekte zur Verbesserung der Unterrichtsmöglichkeiten, Erziehungs- und Integrationsarbeit an den Schulen im Erweiterungsgebiet |
| 1.4.1.8 | Projekte an der Wartburg-Schule | verschiedene Projekte zur Verbesserung der Unterrichtsmöglichkeiten, Erziehungs- und Integrationsarbeit an den Schulen im Erweiterungsgebiet |
| 1.4.1.9 | Projekte an der Carl-Bolle-Grundschule | verschiedene Projekte zur Verbesserung der Unterrichtsmöglichkeiten, Erziehungs- und Integrationsarbeit an den Schulen im Erweiterungsgebiet |
| 1.4.1.10 | In die Hände gespuckt: Schultheaterprojekt | Bereicherung des Schulunterrichts durch externe Dienste für die interkulturelle |

	an der Carl-Bolle-GS	Erziehung
1.4.1.11	Farbgutachten für 2 Grundschulen	Untersuchung von historischen Farbschichten der Treppen und Eingänge zur Vorbereitung von baulichen Eingriffen in die Schulgebäude und Abgleich der denkmalpflegerischen Belange
1.4.1.12	Sprachförderung in der James-Krüss-Grundschule	Ergänzung der schulischen Angebote durch einen externen Dienstleister zur Verbesserung der Sprachkompetenzen der Schüler
1.4.1.13	Schulprojekte zum 80. Geburtstag von James-Krüss	Ergänzung des Schulunterrichtes im Rahmen von Projektwochen, Erstattung externer Ausgabepositionen
1.4.1.14	Theaterprojekt an der Hedwig-Dohm-OS "Geschichte und Geschichten"	Einstudieren eines Theaterstückes an der Realschule, Ergänzung des Schulunterrichtes um kreatives Arbeiten und Gewaltprävention
1.4.1.15	Theaterprojekt an der Carl-Bolle-GS "Aber bitte mit Respekt"	Einstudieren eines Theaterpräsentation an der Grundschule, kreative Vermittlung von Werten wie Respekt und Achtung des Gegenübers
1.4.1.16	Musenhof	Neugestaltung und Aufwertung eines kleinen Schulhofbereiches zur Steigerung der besinnlichen Aufenthaltsqualität
1.4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen		
1.4.2.1	Errichtung einer Schulstation	bessere Betreuung von Kinder und Jugendlichen in der unterrichtsfreien Zeit
1.4.2.2	Musen machen Schule	zusätzliche musische Projekte (im Bereich Musik und Tanz) innerhalb und außerhalb des Unterrichts zum Aufbau eines musisch-ästhetischen Schul-profils als Instrument zur För-derung verbaler und non-verbaler Ausdrucksformen sowie sozialer Kompetenz für benachteiligte Kinder und Aufwertung des Schulstandorts für Kinder bildungsnahe Familien.
1.4.2.3	Unterstützung der schulischen Angebote der James-Krüss-Grundschule	Anschaffung von Arbeitstischen für den Aularaum, um diesen auch als Arbeits- und AG-Raum nutzen zu können, Durchführung eines Graffitiprojekts an einer Außenwand der Turnhalle, um den Eingangsbereich des Schulareals gestalte-risch aufzuwerten und weiterer wilder Graffiti vorzubeugen
1.4.2.4	Unterstützung der Elternarbeit der Carl-Bolle Grundschule	Bereitstellung einer gesunden Frühversorgung ab 7.45 Uhr durch ein Qualifizierungspro-jekt um den Anteil der Schüle-rInnen zu senken, die ohne Frühstück in den Unterricht gehen
1.4.2.5	Flyer der Moabiter Schularbeitsgruppen	breite Informaiton über alle Angebote an Hausaufgabenhilfe im Stadtteil über einen Druckflyer
1.4.2.6	Art-Kids Kinder und Jugendliche gestalten ihre Umwelt	Graffitti-Projekt ander Wartburg-Schule
1.4.2.7	Rechtskunde-Projektwochen an der Hedwig-Dohm-Oberschule	Rechtskunde - Unterricht zur Prävention gegen Gewalt, Stärkung von rechts- und normkonformen Verhaltens

1.4.2.8 Aber Bitte mit Respekt Entwicklung von Toleranz, Demokratie und Förderung der sprachlichen Kompetenz von Schülern der Carl-Bolle-GS

1.4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)

- | | | |
|----------|---|--|
| 1.4.3.1 | Betreuung des Spielmobil-Projekts | Schaffung eines Betreuungsangebots für Kinder in den Sommerferien, in der Zeit, in der öffentliche Einrichtungen geschlossen sind. |
| 1.4.3.2 | Bau des Skate Parks "Neues Ufer" | Herstellung neuer Sport- und Aufenthaltsangebote für Jugendliche |
| 1.4.3.3 | Ausstattung von Vereinen für Jugendarbeit | Verbesserung der Jugendarbeit durch attraktivere Ausstattung |
| 1.4.3.4 | KIBIZ: Spielplatzbetreuung Rostocker Straße | Spielplatzbetreuungsprojekt für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren (ursprünglich durch Elternverein als Träger) |
| 1.4.3.5 | Verbesserung der Angebotsstruktur für die Vorlesenachmittage | Bibliotheksausstattung mit Möbeln und Büchern; Verbesserung des betreuten Angebotes für Kinder; Förderung der Lesefähigkeit und des Spracherwerbs |
| 1.4.3.6 | Kicker und Tischtennisplatten für das HaDeWe e.V. | verbessertes Angebot für Freizeitbeschäftigung von Jugendlichen |
| 1.4.3.7 | Lern- und Spielgruppe für sozial benachteiligte Kinder | Verbesserung des betreuten Angebotes für Kinder und Jugendliche; Unterstützung bei schulischen Problemen |
| 1.4.3.8 | MoaMeet: Streetball- und Spielplatzbetreuung Waldstraße | Schaffung eines betreuten Angebotes auf dem Spielplatz sowie dem Streetballplatz in der Waldstraße |
| 1.4.3.9 | Herbstferienaktion für Kinder und Jugendliche | Verbesserung des Freizeitangebotes in der Ferienzeit |
| 1.4.3.10 | Durchführung diverser Fußballturniere, Aufbau einer Moabiter Fussballliga | Ergänzung bestehender Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, Unterstützung zum Aufbau eines niedrigschwelligen, regelmäßigen Fußballturnieres mit Liga-Charakter für Jugendliche |
| 1.4.3.11 | Ausstattung für zwei Jugendfußballmannschaften | Unterstützung des Aufbaus von zwei Jugendmannschaften; Ausstattung der Mannschaften mit Fußbällen und Trikots |
| 1.4.3.12 | Huttenkids & Co | Freizeitbegegnungszentrum mit Spielplatzbetreuung im Huttenkiez Betreuungsangebot für Kinder, Jugendliche und Senioren in Sport-, Bastel- und Kreativgruppen, spielerische Spracherziehung |
| 1.4.3.13 | Mitarbeit in der Regional-AG Jugendsozialarbeit, Jugendhilfe | Verbesserung der Koordination und der Vernetzung der Angebote im Kinder- und Jugendbereich im Rahmen einer durch das BA initiierte Regional-AG von freien und bezirklichen Trägern der Jugendhilfe |
| 1.4.3.14 | Computerausstattung für die Jugendarbeit | Unterstützung der pädagogischen Angebote eines palästinensischen Kulturvereins |
| 1.4.3.15 | "Spielend Lernen", Lernprogramme mit Betreuung für Kinder am Computer | außerschulischer Unterricht, nachhilfe und Unterstützung durch Betreuung von Kindern im Computerraum des Stadtschlusses |
| 1.4.3.16 | Freizeitbetreuungsangebote am Sport- und | Belebung, Betreuung und soziale Kontrolle für eine neu gestaltete öffentliche |

1.4.3.17	Freizeitareal Neues Ufer Unterstützung der Betreuung des Jugendhauses Berlichingenstr. 8/9	Grünfläche Unterstützung eines Trägers für die Jugendarbeit insb. für Lückekinder im Beusselkiez
1.4.3.18	Ausstellungen bei MoaMeet	Unterstützung beim Ausbau und Einrichtung zusätzlicher Räume für kulturelle pädagogische Arbeit im Rahmen der niedrigschwelligen Spielplatzbetreuung und deren Winterprogramm
1.4.3.19	"Ich finde meinen Platz" - Jugendbetreuung rund um das Stadtschloss	Pädagogische Arbeit mit schwer erreichbaren Jugen aus Moabit West
1.4.3.20	Jugendclub Schlupfwinkel	Jugendfreizeitbetreuung und Einzelfallhilfe am Standort Kaiserin-Augusta-Allee 100
1.4.3.21	Zirkus Internationale	Sommerferienfreizeitangebot im Stadtschloss für Kinder und Jugendliche - Spiel, Bewegung, Akrobatik, Kleinkunst
1.4.3.22.	Ausbau der Jugendabteilung des SC Minerva 1893 e.V.	Sachmittelerstattung für die Kinder- und Jugendmannschaften, Unterstützung finanzschwacher Kindermitglieder
1.4.3.23	Von Moabit in die Welt und zurück	ein Jugendaustauschprogramm
1.4.3.24	Multikulturelle Lückekinderarbeit im Beusselkiez	betreute Freizeit für Kinder zwischen 10-14 Jahren in Ergänzung zum Kinderangebot von KIBiZ
1.4.3.25	PI-2006-spielwiese	Kinderbetreuung am Spielplatz Oldenburgerstraße
1.4.3.26	Kinderferienprogramm	Programm für Kinder in der Rostocker Straße in den Sommerferien
1.4.3.27	"Wut" Jugendtournee nach Wien	Reisekostenerstattung für eine Fahrt mit einem Jugendtheaterensemble auf ein Festival nach Wien
1.4.3.28	Segeltörn mit benachteiligten Jugendlichen	gruppenspezifische Ferienfahrt auf der Ostsee zur Erweiterung des Horizonts und der Integrationsfähigkeit der Teilnehmer
1.4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung		
1.4.4.1	Einrichtungsgegenstände für eine deutsch- arabische Kindertagesstätte	Das Haus der Weisheit eröffnete mit Unterstützung der Senatsverwaltung eine deutsch- arabische Kita. Die Übernahme der Personalkosten war gesichert. Lediglich die Kosten für die Ausstattung wurden vom Senat nicht übernommen, da keine Gelder mehr zur Verfügung standen.
1.4.4.2	Unternehmenskooperation	(Initiierung von Sponsoringmaßnahmen), Qualifizierung von sozialen Projekten zur Mittelakquise; Motivierung von unternehmerischem Engagement für das Umfeld, Akquise von Sozial-Sponsoring durch die Verbindung von Unternehmen und sozialen Trägern in einem win/win- Prinzip
1.4.4.3	Hofgestaltung Spielplatz Kindertagesstätte Huttenstraße 31	Steigerung der Attraktivität der Spielmöglichkeiten für Kinder
1.4.4.4	Elternzentrum Moabit	siehe 1.2.2.2

1.4.4.5	Elterntreff im Stadtschloss Moabit	Aufbau von qualifizierenden Elternangeboten als Begleitung für die Jugendarbeit Mittagstisch, Hausaufgabenbegleitung, Ferienprogramme und Freizeitpädagogische Angebote für Grundschul Kinder der Carl-Bolle-Grundschule und James-Krüss-Grundschule
1.4.4.6	Kiezprojekt - Fit für Kids	
1.4.4.7	Fit für den Schulbeginn	Schulvorbereitung von Kindern aus Migrantenfamilien inkl. Elternarbeit
1.4.4.8	Machbarkeitsstudie für den Ottopark	Untersuchung der baulichen technischen Voraussetzungen für eine verbesserte Gebäudesituation am Pädagogisch betreuten Spielplatz im Ottopark

1.4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen

1.4.5.1	Umgestaltung der Sportanlage Neues Ufer	Ziel des Umbaus war die Umgestaltung des Sportareals zu einem attraktiven Sport-, Erholungs- und Erlebnisgelände für die Allgemeinheit; Erhöhung der Nutzungs- und Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzergruppen;
1.4.5.2	Frühlingsfrühstück, Mal-, Zeichen- und Töpferkurse	Belebung der nachbarschaftlichen Kontakte im Huttenkiez
1.4.5.3	Geräte und Zubehör für Nähkurse	Einrichtung eines Nähkursangebotes für arabische Frauen
1.4.5.4	Unterstützung einer psychologischen Beratungsstelle für spanisch sprechende Menschen	Erweiterung des Angebotes und dadurch Steigerung der Attraktivität der Einrichtung; Ausweitung des Beratungsangebotes; Förderung des Spracherwerbs
1.4.5.5	Töpferkurse im Nachbarschaftsladen	Erlernen von Fertigkeiten des Töpfern und soz. Kompetenz (arbeiten im Team, Disziplin bei Vollendung von Aufgaben)
1.4.5.6	Anschaffungen für die Kurt-Tucholsky-Bibliothek	siehe jetzt 1.2.1.2 gelöscht, in HK 04 fälschlicherweise doppelt aufgeführt
1.4.5.7	Töpferkurse im Stadtschloss	Förderung des niedrigschwelligen handwerklichen Angebotes für Kinder
1.4.5.8	Ausflüge mit Kindern und Seniorenarbeit	Ergänzung der Angebote bei Huttenkids & Co in den Herbstferien
1.4.5.9	Malkurse im Stadtschloss	Förderung von Kreativität und Nachbarschaftsarbeit

Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

1.5.1 Erhalt bestehender Angebote

1.5.2 Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten

1.5.2.1	Eröffnungsveranstaltung Skate-Park Neues Ufer	Einweihungsfeier eines neuen Sportangebotes für Jugendliche
1.5.2.2	Fotoaktion "Portrait der Menschen im Beusselkiez"	Einbeziehung von AnwohnerInnen in ein Kunstprojekt, Unterstützung von BewohnerInnenengagement
1.5.2.3	Fassadengestaltung des Ladens Rostocker Str. 43	Einweihung eines neuen Ladens mit Freizeitangeboten für Kinder und Spielplatzbetreuung
1.5.2.4	Filmprojekt "Frühstück ab 8.00 Uhr"	künstlerische Auseinandersetzung mit dem Leben im Kiez
1.5.2.5	Fotoausstellung Berlichingenstraße 8	Vermittlung von Stadtgeschichte und eines Projektes der Stadtentwicklung; Belebung des Kunstangebotes; Interesse am Stadtteil wecken
1.5.2.6	Fotoprojekt zur Alltagssituation	Frauen arabischer und türkischer Herkunft erstellten Fotos, um Alltagssituationen in Berlin aus ihrer Sicht zu dokumentieren. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung veröffentlicht.
1.5.2.7	Freiluft-Theater-Spektakel	künstlerische Gestaltung einer Revue, basierend auf Komödien, Tragödien und Sonetten von Shakespeare; der Kiez diente als Bühne für die Umsetzung; aktive Integration von BewohnerInnen
1.5.2.8	"30 Biografien"	Erstellung von 30 Biografien sog. Arbeitsloser aus dem Kiez durch die Antragstellerin
1.5.2.9	Filmprojekt "Evin ist nicht stumm"	Menschen nicht deutscher Herkunft beschreiben Missverständnisse und Probleme, die sich ergeben, wenn man der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Darüber soll die Bereitschaft deutsch zu lernen gefördert werden.
1.5.2.10	Performance Reise durch den Kiez	Durchführung eines auf den Kiez maßgeschneiderten Theaterspielprojektes. Das hierzu notwendige Handwerkszeug wurde in einem Workshop erlernt.
1.5.2.11	Verbesserung des Angebots im Nachbarschaftshaus u. QM-Gebiet	diverse Einzelmaßnahmen:
1.5.2.12	Fotoausstellung Industriegeschichte Moabit	Visualisierung eines wichtigen Teils der Quartiersgeschichte zur Identitätsstärkung und Angebotsbelebung
1.5.2.13	Moabiter organisieren Veranstaltungen im Treff ("MOVIT")	regelmäßige Bespielung des Nachbarschaftstreff, nachbarschaftliche Unternehmungen durch offene Vorbereitungsgruppe
1.5.2.14	Moabiter Theaterspektakel	Unterstützung einer offenen Laien-Theater-Gruppe, die Aufführungen für

1.5.2.15	Ausstattungsergänzung für Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff	nachbarschaftliche Feste und Veranstaltungen einstudiert. Anschaffung von benötigter Technik und Mobiliar, die sich im Zuge einer sich intensivierenden Veranstaltungsreihe entstanden
1.5.2.16	Anschaffungen einer Bühnenbeleuchtungsanlage für den Nachbarschaftstreff	Anschaffung von benötigter Beleuchtungsanlage, die sich im Zuge einer sich intensivierenden Veranstaltungsreihe entstanden
1.5.2.17	Moabiter Gold	Kunst- und Kulturprojekt im öffentlichen Raum - Aufwertung der Turmstraße
1.5.2.18	Moabiter Kulturtag: Inselglück	mehrtägiges Kulturevent in Kooperation mit allen Künstlern und Kulturschaffenden im Kiez
1.5.2.19	Jugendtheaterwerkstatt	regelmäßige Theaterwerkstatt mit Jugendlichen, entstanden aus der Jugendsozialarbeit mit dem Theater für Frieden und Gerechtigkeit
1.5.2.20	Team Text Total	Erstellung und Aufführung zweier Poesiebesprechungen im Kellerkino der Galerie Nord
1.5.2.21	Kunstaussstellung im Nachbarschaftstreff	Sachmittelerstattung für eine Nachwuchskünstlerin
1.5.2.22	Kunstaussstellung Farbenklang im Nachbarschaftstreff	Sachmittelerstattung für eine Bewohnerin mit künstlerischem Talent
1.5.2.23	Kunstaussstellung Alltag in Afrika im Sahara City	Sachmittelerstattung für eine Bewohnerin mit Fabel für afrikanische Kunst
1.5.2.24	literarische Lesung zu Indien in der Kurt-Tucholsky-Bibliothek	Aufwandsentschädigung für Werbung und Durchführung
1.5.2.25	open stage in der sahara City	Unterstützung der technischen Ausstattung eines kleinen Theaterraums der örtlichen Gastronomie zur Ermöglichung einer neuen kulturellen Programmreihe
1.5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche)		
1.5.3.1	Nachbarschaftshaus Rostocker Straße 32 / 32B	Im QM-Gebiet wurden erhebliche sozial-kulturelle Defizite festgestellt. Der Infrastrukturstandort Rostocker Straße 32/ 32B mit dem ehemaligen Kinder- und Jugendhaus und der Bibliothek wurde umgestaltet zu einem Nachbarschaftshaus im Verbund mit anderen Moabiter Einrichtungen im Sinne eines Stadtteilzentrums unter weitest gehender Einbeziehung der bestehenden Nutzungen. Das Nachbarschaftszentrum soll als Treffpunkt im Kiez und zentrale Anlaufstelle dienen. Das gemeinschaftliche Leben miteinander soll gefördert und Konflikte abgebaut werden. Die Trägerschaft wurde zur besseren Anbindung an einem im Gebiet ansässigen Träger vergeben.
1.5.3.2	Tag der offenen Tür Haus der Weisheit (HaDeWe) e.V.	Anlässlich des Zuzugs einer Moschee in das QM-Gebiet wurde ein "Tag der Offenen Tür" zum gegenseitigen Kennen lernen durchgeführt.
1.5.3.3	Fotoprojekt 'NOSEDE_AC02'	Ausstellung von Polaroid-Portraits von KiezbewohnerInnen als öffentlicher

1.5.3.4	Kinder-Märchen-Liebe-Theater	Nachbarschaftstreff. Heranführung von Kindern zwischen 6-12 Jahren an das Theaterspiel in der Kita Wiciefstraße 31; Erarbeitung und Vorstellung einer Aufführung
1.5.3.5	Jugendbegegnungsfahrt	Unterstützung der Straßensozialarbeit mit Jugendlichen aus Moabit West durch die finanzielle Bezuschussung einer Austauschreise in die Türkei.
1.5.3.6	theaterpädagogisches Projekt für Jugendliche	Hilfestellung zur Konfliktlösung durch ein theaterpädagogisches Projekt
1.5.3.7	künstlerisches Schweißprojekt "Schrift und moving"	Schaffung eines gesonderten Angebotes im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres
1.5.3.8	Kulturprojekt mit Kindern und Jugendlichen	Ergänzung der medialen Ausstattung für Film-, Musik- und Theaterarbeit als Winterprogramm der Spielplatzbetreuung
1.5.3.9	Fotoworkshop für Frauen	fotographische Erfassung und Wahrnehmung des Wohnumfeldes durch benachteiligte Frauen
1.5.3.10	Saz-, Kultur und Folklorekurse des Vereins Atatürk e.V	Unterstützung der kulturellen Angebote des deutsch-türkischen Vereins, interkultureller Dialog zwischen Deutschen, Türken, Kurden und Arabern
1.5.3.11	Elterntreff im Stadtschloss Moabit	Aufbau von qualifizierenden Elternangeboten als Begleitung für die Jugendarbeit
1.5.3.13	Das InstitutArchiv des sozialen Alltags	Ensemble Moabit - Aufbau eines Kulturhauses, in dem Bewohner des Kiezes die Möglichkeit erhalten, unter Anleitung eigene Filme , Theaterstücke und andere Kunstwerke herzustellen.
1.5.3.14	Junge Kunst in Moabit	Jugendliche gestalten 5 Säulen
1.5.3.15	Jugendschrottorchester	Instrumentenbau aus Schrott und Einübung einer Schrott-Symphonie
1.5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil		
1.5.4.1	Unterstützung eines Stadtteilstes	Bekanntmachung des QMs durch Beteiligung an einem Stadtteilstes.
1.5.4.2	Zentrale Moabit, Kunstmeile	Nutzung von leerstehenden Läden zu künstlerischen Zwecken; Belebung des Stadtbildes; Steigerung der Attraktivität des Kiezes für ein interessiertes Publikum sowie KünstlerInnen
1.5.4.3	Lichtinstallation Straßenraum Rostocker Straße und Wittstocker Straße	Weckung der öffentlichen Aufmerksamkeit für die Nutzung des Straßenraumes als Lebensraum
1.5.4.4	Kiezparty	Belebung der Nachbarschaftskontakte; Feier für den Startschuss des Umbaus des Nachbarschaftshauses
1.5.4.5	Filmpremierenfeier "Frühstück ab 8"	Veröffentlichung und Bekanntmachung des Ergebnisses des ersten Moabiter Filmworkshops
1.5.4.6	Filmpremierenfeier "Evin ist nicht stumm"	Veröffentlichung und Bekanntmachung des Ergebnisses des zweiten Moabiter Filmworkshops

1.5.4.7	Durchführung von Frauenfesten	Zusammenarbeit verschiedener MigrantInnenvereine zur Organisation und Durchführung eines gemeinsamen Frauenfestes; gegenseitiges Kennen lernen der Mitglieder und Besucherinnen, gemeinsames Tanzen, Ansprechen von Frauen verschiedener Nationalitäten
1.5.4.8	Aufbau einer Internationalen Musikgruppe	Die Gründung einer Internationalen Musikgruppe soll dazu dienen, bei zukünftigen Stadtteilfesten aufzutreten und ein Vorbild für ein interkulturelles Zusammenleben zu sein.
1.5.4.9	Szenenkollage Störtebecker	Schmuck und Dekoration des Spielschiffes Rostocker Str. 32 als Bühnenbild für ein Piraterie-Theater-Stück
1.5.4.10	Oper auf Reisen	Unterstützung eines öffentlichkeitswirksamen Groß-Events im Westhafen zur Hebung des Außen- und Innenimages des Quartiers
1.5.4.11	künstlerische Veranstaltungsreihe "Abseits Moabit"	Ergänzung des öffentlichen, niedrigschwelligen kulturellen Angebotes im Quartier
1.5.4.12	Kulturtreff "Dodo-Verein" im Huttenkiez	Ausbau des Vereins-Veranstaltungsraumes; Unterstützung der öffentlichen, nachbarschaftsbezogenen Veranstaltungen des neu etablierten Vereins
1.5.4.13	Präsentationstechnik für den Kiez	Anschaffung von Ausleihbaren Geräten zur Präsentation und Filmdarbietung im Stadtteil über den Kunstverein / Galerie Nord
1.5.4.14	Martha und Maria	Aufbau eines Stadtteilcafés mit Kommunikations- und Meditationsangeboten und gastronomisch gehobenem Anspruch
1.5.4.15	Filmpremierenfeier "Gewalt"	Veröffentlichung und Bekanntmachung eines weiteren Moabit-Films von Rolf Teigler
1.5.4.16	Jedes Jahr ein Straßenfest in Moabit	Belebung der Nachbarschaft, Imageverbesserung, Stärkung der Kiezkultur
1.5.4.17	Lange Nacht der Chöre	öffentliche Musikveranstaltung mit Chören aus Berlin und aller Welt in der Reformationskirche, Benefiz für den dortigen Chor und dessen Unterhaltskosten
1.5.4.18	100-Jahr-Feier der Wartburg-Grundschule	Unterstützung der Durchführung eines Schulfestes zur Belebung von Innen- und Außendarstellung der Schule sowie Belebung des öffentlichen Lebens

Z6 Besseres Gesundheitsniveau

1.6.1 Erhalt bestehender Angebote

1.6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation insb. von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation

1.6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.6.3.1 | Workshop Bewegungserziehung von Kindern für ErzieherInnen | Erhöhung der Angebotsvielfalt in Kitas durch Verbesserung der Bewegungs-erziehung |
| 1.6.3.2 | Jugendarbeit und Gesundheitsförderung | pädagogisch betreute Freizeitangebote, Gesundheitsberatung für Jugendliche und Eltern, Integration durch bi-kulturellen Austausch |
| 1.6.3.3 | Bewegungsförderung und Kultur | unterstützende, pädagogische Angebote für Kinderfreizeiteinrichtungen zur Bewegungsförderung |

1.6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen

- | | | |
|---------|------------|---|
| 1.6.4.1 | Schulkiosk | Verbesserung der Ernährung der GrundschülerInnen in den Pausen;
Gesundheitserziehung |
|---------|------------|---|

Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens

1.7.1 Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.7.1.1 | Bildung der Arbeitsgruppe "Sicherheit im Beusselkiez" | Gründung und Begleitung der Arbeitsgruppe Sicherheit im Beusselkiez in der Anfangsphase, um für mehr Sicherheit im Stadtteil zu sorgen. |
|---------|---|---|

1.7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z.B. Beleuchtung)

- | | | |
|---------|--|---|
| 1.7.2.1 | Errichtung von 4 Gasleuchten in der Rostocker Straße | Erhöhung der Lichtmenge bei Dunkelheit im Straßenraum |
|---------|--|---|

1.7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention

- | | | |
|---------|---|--|
| 1.7.3.1 | Vermittlung bei Haus- und Nachbarschaftskonflikten im Gebiet | Vermittlung zwischen Eigentümern, Hausverwaltung, AnwohnerInnen und NachbarInnen |
| 1.7.3.2 | Ausstellung Projekt "Auswege aus der Gewalt" | Abbau von Konfliktpotenzialen; Förderung des Dialogs; Hilfe und Information zu Gewaltabbau |
| 1.7.3.4 | Gewaltprävention an der Hedwig-Dohm-Oberschule | Ausbildung von Konfliktlotsen und andere Maßnahme zur Bekämpfung offener und verdeckter Gewalt an der Schule |
| 1.7.3.5 | Förderung der konstruktiven Konfliktkultur an der Hewig-Dohm-Oberschule | Ausbildung von Konfliktlotsen, Schülermediation, Konfliktmoderation, diverse Maßnahmen zur Konfliktbewältigung |
| 1.7.3.6 | Konfliktlotsenprojektstage an der Carl-Bolle-Grundschule | Schulung von Schülern zur Gewaltprävention |

1.7.4 Bekämpfung der offenen Drogenszene

Z8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge

1.8.1 Erhalt bestehender Angebote

1.8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)

- | | | |
|---------|---|--|
| 1.8.2.1 | Büroausstattung für Al-Diwan e.V. | Unterstützung eines MigrantInnenprojektes; Förderung der Zusammenarbeit |
| 1.8.2.2 | Migration und Quartiersentwicklung I | Stärkere Einbeziehung von Migrant-Innen und Migrantenvereinen in die QM-Arbeit über verschiedene Maßnahmen: Einstellung einer arabischen Honorarkraft als Kontaktvermittler zu Gewerbetreibenden nicht-deutscher Herkunft. Erstellung von Infomaterial zu alltäglichen Themen Beschäftigung einer kurdischen Honorarkraft zur Durchführung muttersprachlicher Diskussionsrunden mit arabischen und türkischen Vereinen zum Thema "Zusammenleben und Nachbarschaft". Beteiligung der Vereine an dem Eröffnungsfest des Nachbarschaftshauses Treffen der Religionsgemeinschaften zum gegenseitigen Kennen lernen |
| 1.8.2.3 | Förderung der interkulturellen Kommunikation durch Konfliktvermittlung in der Nachbarschaft | Ausbildung von AnwohnerInnen unterschiedlicher Herkunft in Konfliktvermittlung zur Unterstützung von AnwohnerInnen in Konfliktsituationen. |
| 1.8.2.4 | Kulturvermittler | Verringerung von Konflikten aufgrund kultureller Unterschiede durch den Einsatz eines Kulturvermittlers; Einsatz in Schulen und Kitas zur Vermittlung zwischen Kindern, LehrerInnen/ ErzieherInnen und Eltern |
| 1.8.2.5 | Vermittlerin zwischen arabischen, türkischen und deutschen Kulturkreisen
Durchführung von Familienbesuchen | Einsatz einer Kulturvermittlerin in der Wartburg-Schule
Direkte Kontaktaufnahme zu Familien nicht-deutscher Herkunft. Unterstützung der Eltern, um diese in die Lage zu versetzen, sich stärker um ihre Kinder kümmern zu können, insbesondere bei den Themen Kita und Schule. |
| 1.8.2.6 | Infomaterialien zum deutschen Schulsystem sowie zur Zusammenarbeit zwischen Schule, Kita und Eltern | Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern. Unterstützung der Eltern durch Aufklärung und Information über erziehungsrelevante Themen. |
| 1.8.2.7 | Öffentlichkeitsarbeit zum Migrationsprojekt | Durchführung einer Veranstaltung "Brauchen wir neue Wege zur Integration?" in Anwesenheit von Politikern soll ein Forum geschaffen werden, auf dem offen und ehrlich über Probleme des Zusammenlebens gesprochen werden kann, um Veränderungsbedarf in der Integrationspolitik aufzuzeigen. Durchführung einer Talkshow im türkischen Fernsehen TD 1, um verstärkt türkische MitbewohnerInnen zu |

		erreichen. Erstellung einer Infobroschüre über Möglichkeiten des Mitarbeitens und Mitgestaltens im Stadtteil.
1.8.2.8	Unterstützung des Vereins ausländischer Behinderter e.V.	Schaffung neuer Angebote für ausländische Behinderte, Unterstützung bei der Eröffnungsfeier und Überbrückungshilfe für die laufende Vereinsarbeit
1.8.2.9	Unterstützung des Vereins Atatürk e.V.	Einrichtung eines wöchentlichen Treffpunkts für türkische Frauen im Nachbarschaftshaus und Durchführung von SAZ-Kursen
1.8.2.10	Stadtteilkonferenz zur Zukunft der Jugendlichen und Fortführung der Treffen der Religionsgemeinschaften	Stärkere Einbeziehung von MigrantInnen und Migrantenvereinen in die Stadtteilarbeit
1.8.2.11	Treffen der Religionsgemeinschaften	Regelmäßige Treffen der christliche und muslimischer Gemeinden sollen der Intensivierung der Zusammenarbeit für den Stadtteil dienen
1.8.2.12	Unterstützung der Vereinsarbeit und Honorarkräfte für Beratungsangebote im HaDeWe e.V.	Materielle Unterstützung der Arbeit des Vereins "Haus der Weisheit", dessen Ziel es ist, die arabische Sprache und Kultur zu pflegen und zu vermitteln. Die Honorarkräfte sind für die Familien- und Sozialberatung hauptsächlich für arabische Familien zuständig.
1.8.2.13	Konfliktvermittlung in der Nachbarschaft Teil II	Ausbildung von AnwohnerInnen in Konfliktvermittlung zur Unterstützung bei der Bewältigung von Konfliktsituationen und Durchführung einer Skireise mit gewaltbereiten Jugendlichen
1.8.2.13	Migration und Quartiersentwicklung Teil III	Familienbesuche/Familienbegleitung zur Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen wie z.B. schulische Förderung der Kinder, Erziehungsfragen, häusliche Gewalt, der Erwerb der deutschen Sprache, Vermittlung bei Problemen mit Ämtern etc. ; Durchführung von Müttergesprächskreisen; Herstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial zu den Themen Gewalt, Drogen und Bildung und Nachdruck der Broschüre über das Schulsystem; Herstellung eines Films zum Thema Gewalt; Unterstützung der Internationalen Musikgruppe
1.8.2.14	Migration und Quartiersentwicklung IV	Familienbesuche/Familienbegleitung zur Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen wie z.B. schulische Förderung der Kinder, Erziehungsfragen, häusliche Gewalt, der Erwerb der deutschen Sprache, Vermittlung bei Problemen mit Ämtern etc. ; Durchführung von Elternkursen
1.8.2.15	Literatur und Sachmittel für die Sprachschule	Unterstützung der Al-Mustak-bal -Sprachschule im Stadtschloss
1.8.2.16	Anschaffungen von Ausstattungsgegenstände des arabischen Kulturvereins	Unterstützung der integrativen, kulturellen Vereinsarbeit im Zuge des Wechsels von Vereinsräumen
1.8.2.17	"Wir für Moabit West" Integrationsprogramm für Moabit West	Qualifizierung von Eltern bezüglich Elternmitsprachemöglichkeiten im Schulwesen am Beispiel der Hedwig-Dohm Realschule. Unterstützung und Erweiterung der

1.8.2.18	Ausländertreffpunkt im Nachbarschaftshaus	Beratungsangebote für Migranten im Stadtteil offener Treff zum interkulturellen Dialog und Integration und soziale Unterstützung von Immigranten
1.8.2.19	Handarbeit und Informationsaustausch für Frauen / Mütter	Zweimal wöchentlich wird Frauen/Müttern ein Handarbeits- und Kosmetikkurs angeboten. Während des Kurses soll über Themen, wie Erziehung, Ernährung geredet und diskutiert werden.
1.8.2.20	Islamophobie-Ausstellung	temporäre Galerie von Bild- und Informationstafeln zum Thema Islamophobie für mehr Toleranz
1.8.2.21	Mädchen-Reise nach Bremen	Jugendaustausch von vorwiegend Migranten Mädchen aus Moabit mit Mädchen aus Bremen zur Horizont-Erweiterung, politischem Dialog, Kenntnisse über Deutschland und seine Regionen
1.8.2.22	Faustlos - Gewaltpräventionsprogramm an der Gotzkowsky-Grundschule	Anschaffung von Unterrichtsmaterialien und Fortbildung für die Erzieherinnen der Schule als Ergänzung zu den bereits qualifizierten LehrerInnen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen der Kinder
1.8.2.23	Familienbegleitung	Sozialberatung im Vor-Ort-Büro für Migrantenfamilien
1.8.2.24	Müttertreff im Nachbarschaftshaus	Integration durch Kommunikation und Austausch, offenes Angebot für Deutsche und Migrantinnen
1.8.2.25	Die Sprachen Moabits - ein akustisches Bild des Stadtteils	Tonbandmitschnitt-Collage aus allen angewandten Sprachen des Stadtteils
1.8.2.26	MoaBuQ Berufsorientierung für Migrantinnen	praxisorientierte Erstqualifizierung für Migrantinnen am Computer, Integration und Selbstbewusstseinsstärkung durch starke Vorbilder
1.8.2.27	Jugendseminar und Kiezgespräch mit Hedy Epstein	Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus im Rahmen der Jugendarbeit des Vereins
1.8.2.28	gutachterliche Untersuchung zu interreligiösen Aktivitäten in Moabit	Schaffung einer analytischen Grundlage zur Abstimmung einer neuen Herangehensweise zur Stärkung des interreligiösen Dialogs
1.8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/ Förderung nachbarschaftlicher Kontakte		
1.8.3.1	Nachbarschaftsfest auf dem Rostocker Platz	Förderung der Nachbarschaft; Herstellung von Kontakten zwischen AnwohnerInnen
1.8.3.2	Internationaler Tag des Ehrenamtes/ Feier für Ehrenamtliche	Jährlich stattfindende öffentliche Würdigung ehrenamtlicher Aktivitäten von BewohnerInnen
1.8.3.3	Hoffest von AnwohnerInnen, Einweihungsfeier Al-Tadamun e.V.	Hausgemeinschaftskennenlernparty der Beusselstraße 3 und Vereinseinweihungsfeier des Al-Tadamun e.V.
1.8.3.4	Ausstattungsergänzung der Kiez-Werkstatt	Unterstützung des offenen Angebotes zur Bereitsstellung von Räumen, Werkzeug und

- | | | |
|---------|---|---|
| 1.8.3.6 | Goldene Straßenregeln für Moabit West | Know-How bei Kleinst-Reparaturen
Verabredung und Abstimmung von Verhaltensregeln für den öffentlichen Raum und das Umegehen miteinander zum Zwecke der Befriedung der Nachbarschaft und Erhöhung der Wohnzufriedenheit |
| 1.8.3.7 | Kurzgutachten Küche Nachbarschaftstreff | Untersuchung, inwiefern das Konzept der Nachbarschaftsküche im Nachbarschaftshaus den baulichen Anforderungen entspricht |

Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

1.9.1 Erhalt bestehender Angebote

1.9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/ dauerhaft)

1.9.2.1	Bürgersprechstunde mit dem Baustadtrat Porath in den Räumen des VOB	Vermittlung zwischen AnwohnerInnen und PolitikerInnen, Präsenz von BezirkspolitikerInnen im QM-Gebiet
1.9.2.2	Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen	Informationsveranstaltungen z.B. zum Baugeschehen, zur Nachbarschaft, zur Hundeproblematik, zum neuen Ausländerrecht, zur Müllthematik etc.; Kontaktherstellung zu AnwohnerInnen, Einbeziehung unterschiedlicher Personengruppen in die Vor-Ort-Arbeit, monatlicher Rhythmus, Aufgreifen von AnwohnerInneninteressen und vorgeschlagener Themen
1.9.2.3	Durchführung von Jurysitzungen für den Aktionsfonds	autarke Vergabe eines Budgets für bewohnergetragene Projekte, Selbstabstimmung der Mittelvergabe durch eine Bewohnerjury
1.9.2.4	BewohnerInnentreffen / BewohnerInnengruppentreffen	Das BewohnerInnengruppentreffen war ein gemeinsames Informationsgremium von Betroffenenräten und Waldstraßeninitiative und tagte alle zwei Monate (dazwischen tagte der Betroffenenrat). Das Stadtplanungsamt war anwesend. Später wurden auch BewohnerInnen dazu geladen. Das Gremium wurde in BewohnerInnentreffen umbenannt, es ersetzte ab Sommer 2001 die Infoabende.
1.9.2.5	EigentümerInnentreffen	Einbeziehung von EigentümerInnen und Hausverwaltungen in die QM-Arbeit
1.9.2.6	Zusammensetzung der QF-Jury und Durchführung von Sitzungen	Repräsentation aller Akteure in der Jury; Gewinnung neuer AnwohnerInnen für die QM-Arbeit
1.9.2.7	Stadtteilplenum	Schaffung eines monatlichen Informationsforums für alle AnwohnerInnen und das Bezirksamt Mitte; Ablösung des Modells einer gewählte Betroffenenvertretung, das AnwohnerInnen repräsentieren soll
1.9.2.8	Geschäftsstelle für den Quartiersfonds	Aufbau und Betrieb einer Geschäftsstelle zur Betreuung des Quartiersfonds
1.9.2.9	e-Partizipation in moabitwest.de	Schaffung einer Kommunikationsplattform bei hoher Partizipationsmöglichkeit der BewohnerInnen durch das Internet; Werbung für den Kiez
1.9.2.10	Unterstützung der AG "Hunde in der Großstadt"	Empowerment der BewohnerInnen zu Eigeninitiative, um sich für Problem-lösungen zu engagieren
1.9.2.11	Entwicklung einer Anerkennungskultur für	Recherche, welche Beispiele der Anerkennung von BewohnerInnengagement es gibt

	BewohnerInnenengagement	und Entwicklung einer Form der Anerkennung für ehrenamtlich Engagierte im QM-Gebiet
1.9.2.12	Nutzung der Infrastruktur des VOB von AnwohnerInnen/ Unterstützung von BewohnerInnenaktivitäten	Förderung von BewohnerInnenengagement
1.9.2.13	Mehr Bürgermitverantwortung bei der Vergabe der Soziale-Stadt-Gelder	Aufbau und Weiterentwicklung eines Verfahrensmodells zur Mitbestimmung der Bewohner bei der Mittelvergabe von Soziale-Stadt-Geldern mit dem Ziel: mehr Transparenz, Akzeptanz und Mitverantwortung für die Projekte im QM Gebiet herzustellen
1.9.2.14	Info-Schaukästen im Quartier	Reparatur und Sicherung eines umfassend installierten Informationssystems für Nachrichten des Quartiersmanagements in dezentralen Schaukästen
1.9.2.15	Hall of Fame "Ehrengalerie"	Erstellung einer Portrait-Galerie von Ehrenamtlichen im Kiez
1.9.2.16	Nachhaltig Leben und Bürgerbeteiligung	Entwicklung neuer Partizipationsformen
1.9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM		
1.9.3.1	Unterschriftenaktion zur Verkehrsberuhigung der Rostocker Straße	Unterstützung von BewohnerInnenengagement
1.9.3.2	Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung des Uferstreifens Neues Ufer Nord	Der Uferstreifen war stark verwahrlost und sollte auf Wunsch von BewohnerInnen zu einer attraktiven Frei- und Erholungsfläche gestaltet werden. Durch ein Beteiligungsverfahren mit Informationsständen im Wohngebiet, Befragung des Betroffenenrates, Aufsuchen der anliegenden Betriebe/ Diskussion mit den MitarbeiterInnen sowie einem Planungsworkshop sollten mit den AnwohnerInnen und potentiellen NutzerInnen gemeinsam bedarfsgerechte Gestaltungsideen entwickelt werden.
1.9.3.3	Erneuerung des Kinderspielbereiches Waldstraße	nachfragegerechter Umbau des Kleinkinderspielbereiches mit Aufstellung eines neuen Wipptieres
1.9.3.4	Boulebahn Waldstraße	Neuanlage, die durch den Treffpunkt Waldstraße betrieben und gepflegt wird. Unterstützung des Engagements von Einzelnen bezüglich gemeinsamer Aktivitäten und Verbesserung des Wohnumfeldes
1.9.3.5	Bepflanzung Baumscheiben Waldstraße	Säuberung und Begrünung von Baumscheiben in einem Teilbereich der Waldstraße durch AnwohnerInnen
1.9.3.6	Workshop zur Freiflächengestaltung Wiebestraße 29-38	Die verwahrlosten öffentlichen Freiflächen und Kitafreiflächen sollen für den stark unterversorgten Teilbereich Huttenkiez attraktiv und bedarfsgerecht gestaltet werden. Das Beteiligungsverfahren wurde mit AnwohnerInnen, Kita, Investor des angrenzenden Projekts Meilenwerk und VertreterInnen des BA zur Festlegung der zukünftigen

1.9.3.7	Jugendräumliche Analyse des Freiflächenangebotes in Moabit West	Gestaltung des öffentlichen Spielplatzes und des kitaeigenen Spielplatzes durchgeführt. Beteiligung von SchülerInnen der Hedwig-Dohm-Oberschule bei der Planung der Gestaltung des Grundstückes Berlichingenstraße 8
1.9.3.8	Ideenwerkstatt	Beteiligung der AnwohnerInnen an langfristigen Zielen für die Quartiersentwicklung; Zusammenführung aller Akteure des Quartiers; Entwicklung von Projektideen zur Zukunft des Stadtteils
1.9.3.9	Entrümpelungsparty	gemeinsame Vorbereitung und Durchführung einer Entrümpelung eines leerstehenden Hauses (Berlichingenstraße 8)
1.9.3.10	Jugendparty Berlichingenstraße	einmaliges Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche mit einer Vielzahl von Aktivitätsmöglichkeiten
1.9.3.11	Bauaktion Schutzhütte Berlichingenstraße 8	Qualifizierung von Jugendlichen bei der Beteiligung am Bau
1.9.3.12	Kleinteilige Projekte im Kiez (Sammelantrag)	Unterstützung von kleinteiligen Projekten, die über Initiativen, Gruppen und Einzelpersonen im Quartier durchgeführt werden
1.9.3.13	Open Space für Jugendliche	Mobilisierung und Begeisterung von Jugendlichen für die Stadtteilarbeit
1.9.3.14	Auswertung und Dokumentation von Aktionsfonds-Projekten	statistische Auswertung und Erfolgsbeobachtung von über 100 Aktionsfondsprojekten der vergangenen Jahre
1.9.3.15	Begleitung des Quartiersrates	Umsetzung eines bezirkswweit einheitlichen Beteiligungsmodells zur Mitentscheidung durch Bürger über Handlungskonzept des QMs und Mittelvergabe der Sozialen Stadt
1.9.4 Imageverbesserung/ Öffentlichkeitsarbeit		
1.9.4.1	Stadtteilorientierte Öffentlichkeitsarbeit inkl. Aufbau eines VOB	Bekanntmachung von QM; Kontaktaufnahme zu BewohnerInnen, Förderung von BewohnerInnenengagement
1.9.4.2	Kiezzeitung Moabit West	Förderung von Information und Kommunikation unter den BewohnerInnen; Förderung des lokalen Gewerbes (über Blickwinkel, Stadt.plan Mitte)
1.9.4.3	Kiezrundgänge mit PolitikerInnen	Ablösung der Bürgersprechstunde; Vermittlung zwischen AnwohnerInnen und PolitikerInnen; Präsenz von BezirkspolitikerInnen im QM-Gebiet; Sensibilisierung der politisch Verantwortlichen für die sozialen Probleme im QM-Gebiet
1.9.4.4	Informationsbroschüre zum Kinder- und Jugendhaus Rostocker Straße 32	Informationen über die Angebote der verschiedenen Träger im Haus
1.9.4.5	Turmstraßenfest	Präsentation und Transparenz zur Arbeit des QM
1.9.4.6	Multikulturelles Straßenfest "30 Jahre Olle Burg"	Förderung der Nachbarschaftskontakte; Jubiläumsfeier
1.9.4.7	Eröffnung Nachbarschaftshaus	Nach Bauphase öffentliche Veranstaltung/ Fest zur Eröffnung; Bekanntmachung über die Grenzen des QMs hinweg; Erhöhung der Transparenz der Nachbarschaftsarbeit im QM-Gebiet

1.9.4.8	Kiezzeitung Moki	Einrichtung einer Kiezzeitung mit besonderem Fokus auf Berichterstattung aus dem Kiez und über dessen Gewerbetreibende. Durch Werbeeinnahmen von diesen sollte sich die Zeitung langfristig selbst finanzieren
1.9.4.9	Öffentlichkeitsarbeit für den Mädchenclub: Druck von Flyern	Schaffung von mehr Aufmerksamkeit für das Mädchen-Angebot im Stadtteil
1.9.4.10	Imagekampagne Studies in den Kiez	Stärkung des Außen- und Innenimages des Quartiers, Stärkung der Sozialstruktur im Quartier
1.9.4.11	Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements	Stärkung des Außen- und Innenimages des Quartiers, größerer Bekanntheitsgrad der Angebote und Leistungen des QMs
1.9.4.12	Produktion einer Kiez-CD	Künstlerprojekt zur Hebung des Außen- und Innenimages im Quartier
1.9.4.13	Kiezspaziergang Moabit West, Unterstützung der Konzeptausarbeitung	Unterstützung der Leistungen des Vereins zur Ausarbeitung eines Quartiers- Rundgangs; Stärkung der Identifikation und Besserung des Außenimages
1.9.4.14	Dokumentarfilm zu Kunst und Kultur in Moabit	Vermittlung des hohen Spektrums an kulturellen Angeboten im STAdtteil mittels eines Doku-Films

AUSBLICK

In den 7,5 Jahren Tätigkeit des QMs sind, wie ausführlich aufgezeigt wurde, eine Vielzahl von Ideen entwickelt, sowie Projekte initiiert und erfolgreich umgesetzt worden. Bezogen auf die ersten Jahre sind hierbei besonders hervorzuheben der Aufbau des Servicezentrums, die Initiierung verschiedener ABM-Maßnahmen zur Verbesserung öffentlicher Einrichtungen und Flächen, die Verbesserung der Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche, die Errichtung eines Nachbarschaftshauses mit kontinuierlich wachsenden Angeboten, die erfolgreiche Durchführung des Projektes Quartiersfondsjury, die Verbesserung der Bürgerbeteiligung insbesondere durch den Aufbau des Stadtteilplenums sowie die ständige Weiterentwicklung.

In der Anfangsphase standen die baulichen Projekte wie das Nachbarschaftshaus und die Verbesserung der einzelnen Spielplätze im Vordergrund. Mit dem Sport- und Freizeitareal am Neuen Ufer ist ein Bauprojekt der besonderen Art fertig gestellt worden, da es nun endlich gelungen ist, das Potenzial dieses Geländes an der Spree für die Bewohnerschaft neu zu erschließen. Insbesondere die Sportflächen werden nunmehr sehr intensiv genutzt und auch die Erholungsräume werden mehr und von den Bürgern angenommen.

Zwischenzeitlich hat sich der Schwerpunkt der Arbeit und der geförderten Projekte eindeutig auf konsumtive Maßnahmen, vornehmlich in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Integration, Nachbarschaft und Arbeitsmarkt verlagert. Dies bezieht sich besonders auf die Spielplatzbetreuungsprojekte Huttenkids, KIBIZ und Moa Meet, die ihre inhaltliche Angebotsstruktur ständig und vielfältig weiterentwickeln. Dieser Schwerpunkt wurde auch nach Beendigung der Baumaßnahme am

Neuen Ufer neu gesetzt, in dem ein Betreuungsprojekt für die Freizeitflächen installiert wurde, was in enger Kooperation mit der am Standort geleisteten Jugendfreizeitarbeit des Jugendclubs Schlupfwinkel und der Schulsozialarbeit an der Hedwig-Dohm-Oberschule eine intensiv vernetztes Sportprogramm für Kinder und Jugendliche anbietet.

Im Jahr 2007 kann mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Jugendhausprojekt, das vornehmlich Angebote für Lückekinder aufnehmen soll, konkret angegangen werden, da sich zum Jahreswechsel abzeichnet dass die von Siemens zu erwerbenden Grundstücke Berlichingstraße 9-11 im Rahmen eines Flächentausches erworben werden können. Demzufolge wird sich hierbei die Arbeit auf städtebaulich/bauliche Lösungen konzentrieren und hoffentlich noch im Jahr 2007 mit dem Neubauprojekt begonnen werden.

Die Schwerpunktverlagerung auf hauptsächlich konsumtive Maßnahmen kann jedoch einzelne Rahmenbedingungen, die das QM-Gebiet prägen, nicht entscheidend verändern. Die räumliche Separierung durch das eingelagerte 43 ha große, ehemalige Industriegebiet Martinkelfelde, barrierenartige Verkehrsschneisen wie die Beusselstraße sind Faktoren, die nur sehr eingeschränkt ein Aufwertungspotenzial zulassen. Im Vergleich zu anderen innerstädtischen Wohngebieten werden die verschiedenen Kieze - Hutteninsel, Beusselkiez und Teile des Waldstraßenbereichs - im „alten“ QM-Gebiet Moabit West (ehemalige Gesamtgröße 103 ha, nunmehr erweitert auf 134 ha) voraussichtlich für längere Zeit ein einfaches Wohngebiet bleiben, wobei zu erwarten ist, dass auch zukünftig mit einem relativ hohen Anteil von Haushalten mit wirtschaftlichen und sozialen Defiziten (z.B. Integration in den Arbeitsmarkt) zu rechnen ist, wie es von Empirica bereits 2002ausgeführt wurde.

Die Wohnblöcke des Erweiterungsgebietes, insbesondere die nördlich der Turmstraße, weisen jedoch eine spürbar bessere soziale Durchmi-

schung auf, die in Verbindung mit den zwei Grundschulen und den Kitas als Chance und Potenzial zu begreifen sind.

Ein positives Beispiel hierfür ist, dass durch das Programm „Soziale Stadt“ auf dem Spielplatz zwischen der Emdener-/ und der Oldenburger Str. eine Spielplatzbetreuung eingerichtet werden konnte. Ein Baucontainer und Spielgeräte wurden angeschafft und können nun an Kinder ausgegeben werden.

Diese Einrichtung ist auf Grund des geringen Budgets nur durch das hohe Engagement einiger Anwohner der Oldenburger Str. möglich. Nach ca. einem halben Jahr wird die Spielplatzbetreuung (hoffentlich) zum Ende des Jahres durch das SGA eine Ausnahmegenehmigung nach dem Grünanlagenrecht erhalten. Eine Bearbeitung in dieser zeitlichen Dimension ist einem solchen Projekt, welches sich in einem hohen Maß aus ehrenamtlichem Engagement speist, wenig zuträglich.

Trotzdem muss hier zugestanden werden, dass die QM-Arbeit nicht durchgängig von Erfolg geprägt ist, da insbesondere die Projektarbeit in Sinne einer nachhaltigen Sicherung bisher nur unzureichend gelungen ist. Während in den ersten Jahren der QM Tätigkeit die Kooperation mit der Richard Schröter Grundschule durch die Schließung massiv negativ beeinträchtigt wurde, so hat sich dieses Arbeitsfeld nunmehr in seiner Prioritätensetzung erheblich verändert. Hierbei kommt der Verbesserung der Kooperation mit dem neuen Doppel-Realschulstandort eine besondere Bedeutung, da sich seit 2005 die Zusammenarbeit deutlich verbessert hat, was sich an der Kooperationsvereinbarung mit dem Schlupfwinkel und dem Aufbau von Projekten zur Schulsozialarbeit und Elternlotsen (Träger ist der TBB) festmachen lässt. Auch die Tatsache, dass das Thema Gewaltprävention erneut angegangen wurde, bestätigt den Trendwechsel. Bezogen auf die Schulen muss allerdings betont werden, dass die Entwicklungsmöglichkeiten von Schulen sehr stark

von der Schulleitung positiv befördert oder auch behindert werden können.

Noch wichtiger für die zukünftige Arbeit ist die Verstetigung der Einbindung der vier „neuen“ Grundschulen, da diese Einrichtungen in ihrer Rolle als Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche gestärkt werden müssen und gleichzeitig für mehr Verantwortungsübernahme für die Entwicklung des Stadtteiles gewonnen werden müssen. Die bisher hergestellten Kooperationsstrukturen machen Mut, gleichwohl nicht verkannt werden darf, dass die Bereitschaft und Sensibilität der Schulen zur Öffnung für stadtteilbezogene Probleme an ihre Grenzen stößt, da die Grundschulen sich vielen neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen müssen. Nach der inhaltlichen Neuausrichtung des Quartiersmanagements auf der Senatsebene und der damit verbundenen Erweiterung des Quartiersmanagement-Gebietes Moabit West stellt der Bereich (früh-)kindliche Bildung einen Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements dar.

Bezogen auf die Grundschulen wurden zu Beginn des Jahres 2006 an allen vier Grundschulen des erweiterten Gebiets Zukunftskonferenzen durchgeführt, um gemeinsam mit allen Beteiligten Zukunftsvisionen zu entwickeln, die wichtigsten Handlungsfelder zu bestimmen sowie Maßnahmenpläne zu deren Umsetzung zu erarbeiten. Resultierend aus den Zukunftskonferenzen konnten im Laufe des Jahres 2006 alle Grundschulen verschiedene Projekte beginnen. So wurde bspw. in der Carl-Bolle-Grundschule das Beteiligungsverfahren mit den SchülerInnen zur Umsetzung des Bauvorhabens mit den baupiloten im Jahr 2007 begonnen. Für die alte Turnhalle der Gotzkowsky-Grundschule, die sich nicht mehr für eine schulische Nutzung eignet, sollen über das Programm „Soziale Stadt“ Ausstattungsgegenstände (Spielgeräte usw.) erworben werden. Darüber hinaus soll die Turnhalle auch für den Stadtteil geöffnet werden und anderen Nutzergruppen zur Verfügung stehen.

Im Bereich der frühkindlichen Bildung wurde in zehn Kindertagesbetreuungseinrichtungen das Sprachförderprogramm „Der Kleine Stern“ eingerichtet. Ziel ist es, dieses Programm in den nächsten Förderjahren wissenschaftlich evaluieren zu lassen. Neben der Sprachförderung wurde ein weiterer Schwerpunkt auf die Bewegungsförderung gelegt. Das Projekt „Fitness für Kids“ wurde in 15 Kitas etabliert und dient der Verringerung von Übergewicht und Adipositas unter Kindern im Kindergartenalter. Beide Projekte sollen im Jahr 2007 fortgeführt werden.

Zukünftig wird die Intensivierung der Kooperation zwischen Schulen und Kindertagesbetreuungseinrichtungen des Gebiets einen Schwerpunkt der Arbeit des QMs darstellen. So ist es bspw. angestrebt eine engere Vernetzung zwischen allen Bildungseinrichtungen (Schulen und Kitas) zu erreichen. Dazu wird im Januar 07 ein erstes Treffen der Schulleiterinnen stattfinden, das in erster Linie einen Austausch ermöglichen soll und einabgestimmtes Vorgehen bei der Akquise weiterer Fördermittel beinhalten soll. Darüber hinaus wird angestrebt das seit einem Jahr bestehende Treffen der Kitas im Gebiet zu verstetigen und auf die Schulen auszudehnen.

Andere gesellschaftliche Probleme, wie die Krise der Arbeitsgesellschaft sind im Rahmen der QM-Aktivitäten nicht entscheidend veränderbar. Zukünftig wird es noch mehr darauf ankommen, neue Wege auszuprobieren, um die von der Arbeitswelt ausgegrenzten Personen wieder an das Thema Arbeit heranzuführen. Das Servicezentrum in der Turmstraße ist offensichtlich ein erfolgreicher Weg, wie mit niedrigschwelligen Angeboten neue Motivation bei den Betroffenen geweckt werden kann. Im Jahr 2007 sollen im Rahmen einer Arbeitsgruppe der QM Teams im Bezirk Mitte neue Strategien zur Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungssituation durch stadtteilnahe Aktivierung und dezentrale Arbeitsvermittlung entwickelt werden.

Durch die Ansiedlung des Jobcenters in der Sickingenstraße ist auch räumlich eine Nähe zum „ehemaligen“ Arbeitsamt hergestellt worden. Zumindest hat sich durch die die Gründung der ARGE die Kooperationsbereitschaft zu den QM`s verbessert. Es kann jedoch nach wie vor nicht abschließend eingeschätzt werden, welche Folgen sich aufgrund der Hartz IV Reform einstellen. Zumindest die Kreativität bei der Schaffung neuer 3 Buchstabenprogramme (z.B. MAE, RBM usw.) ist gesteigert worden.

Ebenso muss festgestellt werden, dass die die Höhe der zur Verfügung gestellten Soziale Stadt Gelder starken Schwankungen unterworfen war (Programmjahr 1999:685 TEuro, 2000:882 TEuro, 2001:1.216 TEuro, 2002: 328 TEuro, 2003: 154 TEuro, 2004: 714 TEuro und 2005: 670 TEuro, 2006 1.010 T€)

Daher ist es besonders erfreulich, dass seit dem Jahr Jahre 2005 die Grundsicherung des Servicezentrums über die Senatswirtschaftsverwaltung erreicht werden konnte. In Anbetracht der Kosten-Nutzen-Relation wäre ein Scheitern dieses Projektes gleichzusetzen mit dem Rückzug der fachlich-politisch Verantwortlichen auf das klischeeartige Vorurteil der Verwaltung der Arbeitslosen. Diese Ausrichtung trägt weder zum Abbau der Arbeitslosigkeit noch zum Empowerment der Betroffenen bei..

Die im QM Gebiet sehr positiv aufgenommene Steigerung der Soziale Stadt Gelder in den Jahren 2005/6 hängt ursächlich mit der Gebietserweiterung und den vier neuen Schulen zusammen. Gleichwohl war es nicht immer einfach, diese inneren Zusammenhänge bei den Entscheidungen des Quartiersrates entsprechend zu berücksichtigen. Für das Jahr 2007 deuten sich allerdings eine erhebliche Reduzierung der Soziale Stadt Gelder an, was einer soliden und allgemein verlässlichen Finanzplanung widerspricht. Hier erscheint es aus Sicht des QM unbedingt erforderlich, eine mittelfristige „Finanzplanung“ zu entwickeln,

damit man auch hinsichtlich des Umfangs der zu fördernden Projekte und Ideen mehr Grundvertrauen beim Bürger aufbauen kann. Ansonsten kann man den Argumenten von Willkür und Zufälligkeiten nur bedingt widersprechen.

Auch der weitere Umgang mit den Empfehlungen der Sozialstudie für den Beusselkiez und dem Projektvorschlag „Goldene Straßenregeln für den Beusselkiez“ konnte entscheidend weiterentwickelt werden. Der im Jahr 2005 bisher geführte Diskussionsprozess und der Entwurf von ersten Regeln sowie die ungewöhnliche Form der Darbietung (als Gesangsvorstellung durch die „QM Sisters“). haben aufgezeigt, dass dieser Projektansatz Erfolg versprechend ist.

Um die gemeinsam festgelegten Regeln einer breiten Quartiersöffentlichkeit bekannt zu machen, wurde im Oktober 2006 ein Wettbewerb zur künstlerischen Umsetzung der „Goldenen Straßenregeln für Moabit“ ausgeschrieben. Darüber hinaus wurden zwei Figuren (Moa & Bit) entworfen, die die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil positiv beeinflussen sollen.

Für das Jahr 2007 ist geplant die Regeln (darin eingebunden die Identifikationsfiguren) in Form einer Broschüre illustrativ zu veröffentlichen. Darüber hinaus werden verschiedene Veranstaltungen zu den einzelnen Regeln durch die im Gebiet ansässigen Träger initiiert.

Neue kulturelle Impulse für das Leben im Quartier strahlt die Arbeit des Kunstvereins Tiergartens e.V. aus, der als Betreiber der öffentlichen Galerie Nord nicht nur große Anstrengungen unternimmt, den Zugang zur bildenden Kunst breiten Bevölkerungsschichten der Nachbarschaft zu erleichtern, sondern auch als Veranstalter der „Moabiter Kulturtage – Inselglück“ ein großes Event an über 50 Orten in Moabit mit Beteiligung von mehr als 200 Künstlern auf die Beine gestellt hat. Im Jahr 2006 wurde es gemeinsam durch die „Soziale Stadt“ und Mitteln des Kultur-

amtes finanziert und konnte im Programmjahr 2006 für die kommenden 2 Jahre gesichert werden. Es ist zu erwarten, dass durch diese Kontinuität die Ausstrahlungskraft der Veranstaltung auf das Quartier und weit darüber hinaus zunehmen wird und nicht nur kultureller Mehrwert entsteht, sondern auch ein entscheidender Beitrag zur Imageverbesserung des Quartiers geleistet wird.

Zwei weitere Projekte lassen für 2007 ähnliches erwarten und könnten diesen Ansatz nachhaltig unterstützen: Auf Wunsch vieler Bürger wurden für die kommenden 2 Jahre Mittel zur Durchführung eines Straßenfestes eingestellt und es soll im kommenden Jahr eine kleine Imagekampagne den Ruf des Stadtteils bessern. Zu erwarten ist, dass das damit geschmiedete Paket mit den Bausteinen: goldene Straßenregeln, Moabiter Kulturtage, Straßenfest und Imagekampagne zu Ende 2008 spürbare Effekte hinterlassen wird.

Bei der Thematik Standortmarketing/-profilierung bedarf es eines kreativen Einwerbens von Geldern, damit der zarten Pflanze der Neuansiedlung (Beispiel Meilenwerk) weitere hinzugefügt werden können. Die ersten Verhandlungen mit der bezirklichen Wirtschaftsverwaltung deuten neue Formen der Kooperation an, die weiter verstetigt werden müssen. Dieser Prozess blieb jedoch erfolglos.

Stattdessen wurde im Jahr 2005 im Rahmen der Voruntersuchungen zur Festlegung von Stadtumbau West Gebieten die Aufgabenstellung der Standortprofilierung und der Vernetzung der Betriebe untereinander als prioritär anerkannt. Demzufolge ergab sich für 2006 die Chance, dass diese wichtigen Themenfelder über ein gesondertes Programmsystem finanziert werden. Zum Bedauern nahezu aller Projektbeteiligten konnte im Jahr 2006 die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gewünschte Kooperation zwischen der TFH und der S.T.E.R.N. zwar in der ersten Jahreshälfte zwar inhaltlich vorbereitet

werden, zu einer konkreten Beauftragung ist es leider noch nicht gekommen.

Stattdessen konnten bei einem anderen Baustein dieses Programmsystems entscheidende Fortschritte erzielt werden. Der auch in der Bereichsentwicklungsplanung vorgesehene Abbau des Grünversorgungsdefizits im Nordbereich Moabits konnte im Rahmen von langwierigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der DBSImm, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, dem Bezirksamt Mitte und dem Sanierungsbeauftragten bezogen auf Teilflächen den Güterbahnhofs ein Teilerfolg erzielt werden. Zum Jahreswechsel soll im Rahmen von Kaufverträgen der Erwerb von zukünftigen Straßenlandflächen und einer zukünftigen Parkfläche abgeschlossen werden. In den folgenden Jahren werden sich also nördlich der Siemens-/Quitowstraße enorme Veränderungen ergeben, die nach Fertigstellung der neuen nördlich gelegenen „Planstraße“ zu einer erheblichen verkehrlichen Entlastung und zu einer Steigerung der Wohnumfeldqualität beitragen wird. Hinsichtlich der Gestaltung der Grünfläche werden neue Anforderungen insbesondere hinsichtlich einer Betreiberkonzeption erforderlich.

Auch beim finanziellen Engagement des Bezirksamtes in der Kinder- und Jugendarbeit konnte endlich eine Trendwende erreicht werden. Im QM-Gebiet investiert die Soziale Stadt im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nach wie vor mehr als der Jugendhilfe Etat, obwohl bisher keiner der Offiziellen die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der Spielplatzbetreuungsprojekte in Frage gestellt hat. Insofern hatten sich alle AkteurInnen noch stärker dafür eingesetzt, dass die Kooperation auf der fachlichen Ebene auch durch ein finanzielles Engagement des Bezirks ergänzt wird. In der Vorbereitung zu den Verhandlungen zum Jugendhilfeeetat 2006/2007 konnte schließlich erreicht werden, dass die im Rahmen Soziale Stadt finanzierten Spielplatzbetreuungsprojekte nun auch über eine bezirkliche Regelförderung kofinanziert werden.

Einen ähnlichen Versuch einer positiven Kooperation zwischen Bezirksamt, Arbeitsamt und QM deutet sich beim Spielhaus im Ottopark (ganz der östlichen Grenze des QM Gebietes) an

Im Rahmen einer JobCenter-Maßnahme soll auf dem Spielplatz Ottopark ein neues Spielhaus errichtet werden. Das dort befindliche Gebäude aus den 70er Jahren wird den heutigen Nutzungsanforderungen nicht mehr gerecht. Im Herbst 2006 wurde bereits durch einen Architekten eine Machbarkeitsstudie erstellt.

Ziel ist es, mit dieser Maßnahme ein neues arbeitsmarktpolitisches Projekt zu etablieren, welches zu gleichen Teilen mit MigrantInnen und Deutschen besetzt wird. Gekoppelt wird die berufliche Qualifizierung für die MigrantInnen mit einem Integrationskurs, der durch das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert wird. Dieses Verbundprojekt zwischen JobCenter und BAMF hat seinen Ursprung im „Modellprojekt Gransee“, bei dem sehr gute Ergebnisse hinsichtlich der erworbenen Deutschkenntnisse der MigrantInnen erzielt wurden. Darüber hinaus sollen durch das gemeinsame Arbeiten an einem konkreten Projekt die Identifikation mit dem Stadtteil bzw. dem Bezirk gestärkt werden und die Vorurteile gegenüber der anderen Teilnehmergruppe abgebaut werden.

Diese Art der Bündelung der Finanzierungsquellen erscheint aus Sicht des QM mehr als sinnvoll, damit alle Beteiligten der Beurteilung, dass es sich um ein Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf handelt, gerecht werden und dadurch eine Nachhaltigkeit und die Herstellung von Synergieeffekten gelingt.

Die weitere inhaltliche Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung mit der Vereinbarung „einer übergreifenden Zielabstimmung und eines gebündelten Ressourceneinsatzes der Abteilungen des Bezirksamtes für die QM Gebiete“ kommt insbesondere im Jahr 2007 eine besondere

Rolle zu. Insbesondere die Einrichtung einer quasi Stabstelle Stadtteilmanagement direkt zugeordnet beim Bezirksbürgermeister stellt eine große Chance, aber auch eine große Herausforderung dar. Die Bündelung der strategischen Arbeit mit dem bisher bei der Abteilung Stadtentwicklung angesiedelten operativen Geschäft wird hoffentlich zu einer noch effektiveren Kooperation führen. Allerdings sollte hierbei nicht unterschätzt werden, dass die einzelnen Abteilungen (zu denen nun auch die bauenden Ämter gehören) nicht automatisch zur ressortübergreifenden Arbeitsweise neigen und häufig ihrer abteilungsspezifischen Programmatik folgen. Ein gutes bzw. schlechtes Beispiel stellt das Ordnungsamt dar, das genügend Gründe auflisten kann, warum ihre prioritären Aufgaben justament außerhalb der QM Gebiete sind. Vielleicht gelingt es durch die Neustrukturierung der QM Zuordnung doch noch, auch solche Ämter von einer kontinuierlichen Kooperation mit dem QM zu überzeugen.

Darüber hinaus sind nach wie vor gemeinsame Anstrengungen von Verwaltung, Politik, den BürgerInnen und dem QM-Team erforderlich, um eine weitere Kürzung des Einsatzes öffentlicher Gelder zu verhindern, anderenfalls wird die Glaubwürdigkeit in das politische/ administrative Handeln weiter sinken. Da das QM immer mehr als verlängerter Arm der Verwaltung betrachtet wird, beobachten wir derzeit eine sich verschlechternde Stimmungslage und neue Formen des Sozialneids mit Sorge.

Die immer strengeren Anforderungen bei der Abrechnung von Projekten, die über Soziale Stadt finanziert werden, nehmen Formen an, wo das QM-Team, über das der überwiegende Teil der kleineren Projekte abgerechnet werden, immer mehr in die Rolle des formalistischen Bürokraten gedrängt wird. Dies führt zu mehr und mehr Unmut bei den Projektträgern und bindet natürlich auch noch viel Arbeitszeit beim QM. Es ist aus Sicht des QM unbedingt erforderlich, dass die Projektträger und auch die vielen Einzelpersonen, die mehr und mehr in die Projekt-

ideenumsetzung einbezogen werden als wichtige Partner für die Gebietsentwicklung verstanden werden. Diese Empfehlung des Jahres 2005 fiel leider im Jahr 2006 auf keinen fruchtbaren Boden, eher haben sich die bürokratischen Anforderungen weiter perfektioniert.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass sich der Schwerpunkt der QM Tätigkeit in den letzten Jahren mehr und mehr auf Themen wie Projektentwicklung, Beteiligung der Bürger an diesem Entscheidungsprozess sowie Beratung und Begleitung der Projektträger bei der Ideenentwicklung und –umsetzung. Dieser an sich positive Grundansatz der Unterstützung des Empowerments beinhaltet jedoch einen steigenden Anteil von kontrollierenden Aufgaben. Dass die Kontrolle durchaus notwendig ist, wird hierbei nicht verkannt, allerdings sollte bei diesem Prozess der Begriff der vertrauensvollen Kooperation nicht in Vergessenheit geraten. Da diese Art der Tätigkeit hinsichtlich des begrenzten Zeitbudgets zu Lasten der bürgerbezogenen Arbeit geht, erscheint es aus Sicht des QM erforderlich, dass im Rahmen einer Arbeitsgruppe zwischen Senats- Bezirks-, QM Mitarbeitern und Projektträgern Wege gefunden werden, die die bürokratischen Anforderungen zurückschrauben. Hauptmotto müsste hierbei sein: So viel Vertrauen wie möglich, so viel Kontrolle wie nötig. Das hohe Engagement der Beteiligten kann und darf nicht immer wieder nur unter reinen Kostenaspekten betrachtet werden, denn dann wird mindestens perspektivisch die Qualität der Arbeit leiden, zumal in vielen Fällen der Kontrollaufwand in keinem gesunden Verhältnis zur zu „kontrollierenden Summe steht.“

Die bisherigen Erfolge des Empowerments, mehr als 20 Personen engagieren sich mittlerweile leidenschaftlich, intensiv und sehr kontinuierlich für den Kiez, sind ermutigend, auch wenn manche Diskussion mit dem Einzelnen sehr anstrengend sein kann. Insofern ist es selbstverständlich, dass erfolgreiche Bausteine wie das Stadtteilplenum weitergeführt werden, wobei die Diskussions- und Streitkultur weiterhin ver-

besserungsfähig ist. Das eingeforderte und nun auch vertraglich vorgegebene Mitentscheidungsrecht der BürgerInnen bei der Vergabe von öffentlichen Geldern zeigt in die Richtung des in der Fachöffentlichkeit diskutierten Bürgerhaushaltes und muss weiter positiv befördert werden. Aus Sicht ist die Form des Mitentscheidungsmodells kein starres Modell, sondern sollte ständig weiterentwickelt werden. Im Übrigen muss dieses Mitentscheidungsrecht ja nicht auf die QM-Fördergelder beschränkt bleiben. Hierzu bedarf es notfalls auch neuer administrativer Spielräume/ Regularien bei dem Einsatz aller öffentlichen Gelder.

Bezogen auf den zu Beginn des Jahres neu gewählten Quartiersrates ist es gelungen, die Mitglieder stärker in die Diskussion um die Handlungskonzepte einzubeziehen. So wurde eine intensive Debatte zu den neun Handlungsfeldern und ihre jeweilige Prioritätenstellung geführt. Daraus ergab sich auch die Festlegung der Handlungsschwerpunkte auf die Handlungsfelder Bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt/mehr Fort- und Weiterbildung (HF 1&2), bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (HF 4), Interkulturelle Integration, Akzeptanz, unterstützendes Sozialgefüge in der Nachbarschaft (HF 8), und Partizipation der Bewohner und Akteure, Öffentlichkeitsarbeit (F 9). An diesem Votum zeigt sich, dass auch die Experten vor Ort eine ähnliche Prioritätensetzung haben wie der Auftraggeber und das QM Team

Für das Jahr 2007 wird das in Moabit West entwickelte Modell der Bürgermitbestimmung weiter verbessert werden sowohl bezogen auf die Konzentration auf die Handlungsschwerpunkte als auch bezogen auf eine größere Repräsentativität der bei der Entscheidung beteiligten Personen. Positiv zu vermelden ist, dass sich vier Bürger, die im Rahmen einer Zufallsziehung des StaLas ermittelt wurden, ihr Interesse an der Mitarbeit am Quartiersrat angemeldet haben.

Diese Erfolge im Bereich des Empowerments sollen jedoch nicht außer Acht lassen, dass sich die Orientierung der QM-Arbeit inklusive des

Aufbaus von Angeboten stärker als bisher auf die sog. Mittelschicht konzentrieren muss, da ein Verbleib und ein Engagement dieses Personenkreises erhebliche gebietsstabilisierende Auswirkungen haben wird. Arbeitsansätze wie die Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit im Rahmen einer jährlich stattfindenden Sonderveranstaltung zeigen in die richtige Richtung und müssen durch weitere Bausteine im Bereich der nachbarschaftsfördernden Arbeit ergänzt werden.

Ein weiteres zu intensivierendes Aufgabenfeld ist im Grund die stärkere Einbeziehung der Grundstückseigentümer und Hausverwaltungen bei der Gebietsentwicklung. Eine mitunter verantwortungslose Vermietungspraxis hat schließlich dazu beigetragen, dass in einzelnen Wohngebäuden eine hohe Mieterfluktuation eingetreten ist. Es muss das Bewusstsein gestärkt werden, dass diese Vermietungspraxis zwar kurzfristig Einnahmen erbringt, jedoch dem Quartier und damit auch den EigentümerInnen selbst ein langfristiger Schaden zugefügt wird. Welches die richtigen und Erfolg versprechenden Strategien sind, um die EigentümerInnen in die Mitverantwortung zu nehmen, kann noch nicht abschließend gesagt werden, klar ist allerdings, dass hierzu auch der Kontakt zum Haus- und Grundeigentümerversand gesucht werden muss. Bisher ist dieses recht mühsame Arbeitsprogramm im Rahmen der täglichen QM Arbeit untergegangen. Mittlerweile muss sogar eingeräumt werden, dass dieser Arbeitsansatz eigentlich unter dem Aspekt der Effektivität aufgegeben werden sollte, da schließlich die sehr kleinteilige Eigentümerstruktur einen zu hohen Einsatz erfordern würde. Es bleibt zu hoffen, dass im Rahmen der für 2007 angestrebten Imagekampagne ein Bewusstseinswandel auch auf Seiten der Grundstückseigentümer erreicht werden kann. Zudem erscheint es überlegenswert, für dieses Aufgabenfeld externen Sachverstand mit einzubeziehen.

Aus der Sicht des QMs ist es auf positiven Erfahrungen aufbauend (wie z.B. Meilenwerk) dringend erforderlich, stärker exogene Kräfte zur Gebietsstabilisierung zu gewinnen, da das QM-Gebiet in sich nicht über

ausreichendes Aufwertungspotenzial verfügt. Einen Beitrag in dieser Richtung übernimmt zunehmend die Einrichtung des Familienzentrums von SOS Kinderdorf in der Waldstraße. da SOS als professioneller Träger immer wieder innovative Ideen und Projekte/Angebote aufbaut

Hinsichtlich des Selbst- und des Rollenverständnisses der einzelnen Beteiligten bei der Arbeit im QM-Gebiet bedarf es einer offenen Diskussion, da aus Sicht der BürgerInnen vor Ort die QM-Arbeit als Dienstleistung gegenüber dem Bürger, der als Kunde zu betrachten ist, verstanden werden sollte. Dass dieser Anspruch aus Sicht der BürgerInnen nicht immer erfüllt wird, dürfte den direkt am Geschehen Beteiligten klar sein. Insofern erfordert dies besondere Sensibilität und eine neue Qualität der Arbeit der Verwaltung. In diesem Zusammenhang muss (selbst)kritisch angemerkt werden, dass sich die QM-Arbeit mehr und mehr nach innen richtet (d.h. Anträge schreiben, Berichte/ Protokolle verfassen, ständig steigende Anzahl von Abstimmungsterminen, Projektkostenabrechnungen bis zur Perfektion etc.). Die hierfür verwendete Zeit geht eindeutig zu Lasten der Arbeit mit den BürgerInnen, da das Auftragsbudget pro QM Arbeitsstunde sogar gekürzt wurde.

Das QM-Team war stets um den Spagat zwischen den Ansprüchen der BürgerInnen und des Auftraggebers bemüht, aber auch bedingt durch die Gebietserweiterung wird mehr und mehr deutlich, dass das QM-Team dabei die Grenzen der Belastbarkeit für die Beteiligten immer öfter überschreitet. Zumindest dem Normalbürger, der das Vor Ort Büro aufsucht, ist oft nicht mehr vermittelbar, warum man sich nicht mehr um bestimmte Probleme kümmern kann. Dass hierbei die Hilfe zu Selbsthilfe zu kurz kommt, ist besonders bedauerlich..

Diese durchaus kritische Einschätzung des IHK 2005 entsprach zwar einer ehrlichen Analyse der Vor Ort Situation, geändert hat sich an dieser Einschätzung bedauerlicherweise leider nichts Entscheidendes, bestimmte Negativtendenzen (z.B. ständig steigende Anforderungen im

Bereich Berichtswesen) scheinen sich eher zu verstetigen. Insofern erscheinen aus Sicht des QM neue Wege für eine Kooperation zwischen Verwaltung und QM sinnvoll. Hier sollten z. B mit Unterstützung des DifU neue innovative Ansätze und Best practice Beispiele ermittelt werden. Beispiele aus anderen Kommunen, in denen Verwaltungs- und QM Mitarbeiter gemeinsam in einem Vor Ort Büro den Arbeitsprozess steuern, zeigen, dass die Projektbeteiligten von einander jeweils lernen können, sich perspektivisch eine ähnliche Problemeinschätzung ergibt und Lösungsansätze gemeinsam entwickelt werden. Diese Form der Kooperation ist allerdings weniger vom Thema Auftraggeber /Auftragnehmer geprägt, sondern vom Wunsch, gemeinsam ein Ziel zu erreichen und implementiert sukzessive ein neues Selbstverständnis von bürgerbezogenen und sozialraumorientierten Verwaltungshandeln

Zum Abschluss dieses Berichtes muss noch darauf hingewiesen werden, dass bestimmte Probleme Erfolg versprechend nur gebietsübergreifend angegangen werden können. Hierzu zählen insbesondere die Themen Arbeitsmarkt, Grundschulversorgung und das Integrationsproblem, die nicht an einer Straßenseite enden.

Die bis 2006 über Sonderprojekte finanzierte Arbeit des QM Teams im Bereich Migration und Quartiersentwicklung hat sehr deutlich gemacht, dass diese sehr spezifische Projektarbeit in der Alltagsarbeit nicht zu bewältigen ist. Die Einbeziehung des Arbeitsansatzes der Familienbegleitung ist ein neuer Versuch einer ansatzweisen Verstetigung, um bei MigrantInnen die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme zu verringern.

Für die Trägerschaft des Projekts Familienbegleitung konnte ein „starker Partner“ im Stadtteil gefunden werden. Im Januar 2007 wird das Projekt an die Bethania Diakoniegemeinschaft übergeben. Neben dem Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements soll das Angebot der Familienbegleiterinnen dann auch im Büro der Diakoniegemeinschaft verortet werden. Ziel ist es, damit das Angebot auch MigrantInnen aus dem

Waldstraßenkiez zugänglich zu machen und diese für die Stadtteilarbeit zu gewinnen.

Ein Baustein der Familienbegleitung ist das Projekt MüfüMü (Mütter für Mütter) welches in einer Pilotphase im Herbst 2006 gestartet wurde. In diesem Rahmen wurden vier Migrantinnen türkischer und arabischer Herkunft zu verschiedenen Themen wie (früh-)kindliche Bildung, Gesundheitsförderung, Kommunikationsstrukturen und Angeboten im Quartier geschult. Daran anschließend haben die Frauen Kontakt zu Migrantenfamilien aus Moabit aufgenommen und sie bei der Lösung möglicher familiärer Probleme unterstützt, in dem sie sie an Beratungsstellen und Informationsdienste weitervermittelt bzw. dorthin begleitet haben. Dieses Projekt soll auf Grund des hohen Erfolgs in der Pilotphase und der außerordentlich positiven Entwicklung der Teilnehmerinnen im kommenden Jahr fortgeführt und auf weitere Teilnehmerinnen ausgedehnt werden.

Die derzeit in Berlin geführte Diskussion zur Integration zeigt, dass hier einzelne Teilaspekte (Sprachvermögen, Bildungschancen, soziales Verhalten, Jugendgewalt) lange nahezu nicht beachtet bzw. tabuisiert waren und sich mitunter Parallelgesellschaften entwickelt haben, die in manchen QM-Gebieten durchaus ein Problem darstellen. In diesem Zusammenhang fordern wir eine unvoreingenommene Auseinandersetzung zu dem Problem, wie man MigrantInnen in die Stadtteilarbeit einbeziehen kann und wie man die Chancen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft verbessern kann. Die Forderung, dass die Beteiligung/Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund als Auftrag per se zu erfüllen ist (und deshalb auch gelingen muss), darf nicht davon ablenken, dass eine Analyse zu den Erfolgen und Misserfolgen des Empowerments bei MigrantInnen hilfreich und zielführend sein kann. Insofern dürfen die Evaluationsergeb-

nisse des DifU zu diesem Themenkomplex mit Spannung erwartet werden.

Ein weiterer Arbeitsansatz des QM zielt darauf ab, die Angebotsstruktur für unterschiedliche ethnisch-kulturelle Zielgruppen zu erweitern... Aus diesem Grund sollen die im Gebiet ansässigen Träger bestärkt werden, Angebote zu entwickeln, die einen interkulturellen Ansatz verfolgen und verschiedene Gruppen ansprechen.

Darüber hinaus wird angestrebt erste Schritte für eine Institutionalisierung des Treffens der Religionsgemeinschaften einzuleiten, um es in eine stabile und nachhaltige Struktur zu etablieren. Die gemeinsamen Aktivitäten im Jahr 2007 zielen vor allem auf die Schaffung von gemeinsamen Angeboten für die Jugendgruppen der verschiedenen Religionsgemeinschaften konzentrieren werden, um ein gegenseitiges Kennen lernen zu ermöglichen.

Eine weitere Hauptaufgabe Kitas und Schulen in ihrer Rolle als Bildungseinrichtungen zu stärken, konnte durch die Durchführung von Zukunftswerkstätten erfolgreich aufgenommen werden und die beteiligten Schulen stellen sich den neuen Herausforderungen und öffnen sich auch zunehmend für die Stadtteilarbeit. Hierbei wurde auch eine große Erwartungshaltung gegenüber dem Programm Soziale Stadt deutlich, die zukünftig nicht unbedingt erfüllt werden können. Dass hierzu ein stärkeres ressortübergreifendes und sozialraumorientiertes Arbeiten bei allen Beteiligten erforderlich wird, ist nach wie vor eine Herausforderung.

Wir plädieren daher für eine ehrliche, offene Diskussion und eine gebietsübergreifende Projektarbeit, die von der Landesebene initiiert und

begleitet werden soll. Dass hierbei teilweise gebietsspezifisch unterschiedliche Projektansätze verfolgt werden müssen, steht zu erwarten. Hierbei wird die von der Senatsverwaltung entwickelte ressortübergreifende gesamtstädtische Rahmenstrategie sicherlich eine große Rolle spielen.

Das QM-Team nimmt für sich in Anspruch, in vielen Teilbereichen einen Trendwechsel hin zum Besseren erreicht zu haben. Trotzdem möchten wir nicht den Illusionen Vorschub leisten, dass kurzfristig die wesentlichen Probleme im Gebiet gelöst werden, zumal wenn die gesamtgesellschaftliche Lage sich als schwierig darstellt. Der Anspruch, dass das QM-Team für alles zuständig und verantwortlich ist, fördert zwar ein vielfältiges und mitunter aktionistisches Arbeiten, steht jedoch in einem Widerspruch zu einer stringenteren Bearbeitung der wesentlichen Bausteine dieses Handlungskonzepts. Insofern muss eine Verbindlichkeit dieses Handlungskonzeptes für alle Beteiligten erreicht werden. Das QM muss Probleme aufzeigen und aufgreifen sowie Lösungswege entwickeln. Die Arbeit kann aber nur erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen und eine Verbesserung der Kooperation erreicht wird.

Hierbei ist die Aufgaben- und Verantwortungsverlagerung auf das Bezirksamt ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, da bereits im Rahmen der Diskussion um das Handlungskonzept 2003 ein intensiver Austausch mit den Fachabteilungen durchgeführt wurde. Es wird daher erwartet, dass diese Kompetenzverlagerung zu den Bezirken weiterhin gilt, auch wenn nach wie vor die Auftragserteilung beim Stadtteilmanagement bei der Senatsverwaltung liegt. Es steht jedoch zu erwarten, dass durch die Zuordnung des Aufgabengebietes Quartiersmanagement und Stadtteilmanagement direkt beim Bezirksbürgermeister auch

hier eine gemeinsame Auftraggeberschaft beim Bezirksamt sich einstellen wird.

Im Jahr 2007 ist es aus Sicht des QM notwendig sowohl bezogen auf das QM gebiet als auch auf die administrative Ebene einen Diskussionsprozess zu den Perspektiven und Visionen, die die Beteiligten mit dem Thema Quartiermanagement verbinden zu starten, da hierüber auch eine stärkere Bindung auf gemeinsam festgelegte Ziele zu erreichen ist.

Es bleibt zu hoffen, dass die mitunter zu allumfassenden Anforderungen an das QM Team wieder reduziert werden können, denn die vereinbarte Schwerpunktsetzung auf die vier Handlungsschwerpunkte ist nur einzuhalten, wenn anerkannt wird, dass Prioritätensetzung auch die bewusste „Vernachlässigung“ einzelner Handlungsfelder beinhalten muss und demzufolge auch als Chance gesehen werden muss.